

Jahresbericht

über das

Aargauische Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1903/04.

Ausgegeben von

Joh. Adolf Herzog, Direktor.

Beilage:

Der Aufstand gegen die Helvetik im ehemaligen Kanton Baden
im September 1802.

Von Ivo Pfyffer, Seminarlehrer.

Baden

Buchdruckerei O. Wanner.

1904.



I. Die Prüfungen.

1. Wahlfähigkeitsprüfungen.

- 17. März, nachm. 2 Uhr: Turnen.
- 24., 25., 26. März: Schriftliche Wahlfähigkeitsprüfung.
- 28. März, morgens 8 Uhr: Wahlfähigkeitsprüfung in Musik.
- 4., 5., 6., 7. April: Mündliche Wahlfähigkeitsprüfung.

2. Jahresprüfung der I., II. und III. Klasse.

- 28. bis 31. März: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.
- 2. April, morgens 8 Uhr: Prüfung in Musik und der Klassen II—IV im Chorgesang.
- 30. und 31. März: Ausstellung der Zeichnungen der Schüler im Zeichensaal.

3. Bürgerschule.

- 23. März, nachm. 2 Uhr.

4. Übungsschule.

- 28. bis 31. März: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

5. Arbeitsschule.

- 7. April, nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Censur und Übergabe der Wahlfähigkeitspatente an die Abiturienten Samstag, 9. April, vorm. 11 Uhr.

6. Aufnahmeprüfungen.

Montag und Dienstag, 11. und 12. April.

Eröffnung des neuen Jahreskurses:

Montag, 2. Mai, nachm. 2 Uhr im Musiksaal.

II. Die Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor Dr. Müri, Präsident.
- „ Dorer, Architekt in Baden, inspiziert Mathematik, Französisch, technisches und Kunst-Zeichnen.
 - „ Eggspühler, Nationalrat in Zurzach: Geographie, Volkswirtschaftslehre, Schreiben.
 - „ Fröhlich, Musikdirektor in Zofingen: Gesang und Instrumentalmusik.
 - „ Hengherr, Bezirkslehrer in Aarau: Methodik, Lehrübungen, Theorie der Pädagogik, Übungsschule, Bürgerschule.
 - „ Lehner, Fürsprech in Baden: Deutsch, Religion, Bibliothek.
 - „ Werder, Notar in Brugg: Landwirtschaftslehre, Buchführung, Ökonomie der Anstalt.
 - „ Dr. Zehnder, Bezirksarzt in Baden: Naturwissenschaft, Turnen.
 - „ Dr. Zschokke, E., Professor in Aarau: Pädagogik, Geschichte, Latein, Italienisch, Englisch.

B. Die Wahlfähigkeitsprüfungskommission.

Herr Hürbin, Erziehungsrat in Lenzburg, Präsident.

- „ Dr. Otti, Professor in Aarau.
- „ Fr. Rey, Professor in Aarau.

Vom 20. Februar 1883 bis zu seinem am 3. Nov. 1903 erfolgten Tode hat Herr Professor Dr. Paul Liechti in Aarau der Prüfungskommission angehört. Dieselbe treue und gewissenhafte Amtsführung, die ihn in seinen andern Stellungen und Obliegenheiten auszeichnete, sichert ihm auch an unserer Anstalt, wo es immer sein Bestreben war, die jungen Lehrer nur nach ihrer Fähigkeit zu beurteilen, ein bleibendes Andenken. Am 19. Januar 1904 wurde Herr Prof. Dr. Otti zu seinem Nachfolger gewählt.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

Frau Musikdirektor Ryffel, Präses.

- „ Seminardirektor Herzog.
- „ Seminarlehrer Hunziker.
- „ Buchhalter Marthaler.

Fräulein Marie Wyrsh.

Inspektion: Frau Oberarbeitslehrerin J. Brast.

III. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Bürli, G.: Violinspiel, katholische Liturgik.
„ Dr. Byland, A.: Französisch; Religionslehre in III. und IV. Klasse, Italienisch, Schreiben.
„ Enholtz, C., Stellvertreter des Direktors, Bibliothekar: Rechnen, Geometrie, techn. Zeichnen.
„ Hasler, F., Verwalter: Landwirtschaftslehre, Buchführung, Unterricht in der Bürgerschule.
„ Herzog, Direktor: Deutsch in III. und IV. Klasse, Psychologie, Geschichte der Pädagogik, Volkswirtschaftslehre in der I. Klasse.
„ Heuberger, S.: Religionslehre in I. und II. Klasse.
„ Dr. Holliger, W., Aktuar der Lehrerkonferenz: Naturkunde, Geographie.
„ Hunziker, F.: Theorie der Pädagogik, Methodik, Lehrübungen, Unterricht in der Übungsschule.
„ Merz, A.: Turnen.
„ Näf, A.: Englisch.
„ Pfyffer, J.: Deutsch in I. und II. Klasse, Geschichte, Volkswirtschaftslehre in II. und III. Klasse, Latein.
„ Ryffel, J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
„ Steimer, E.: Freihandzeichnen.
„ Dr. Zehnder, H.: Hygiene.

Nach Beendigung des Schuljahres 1902/3 erkrankte Herr Enholtz, und die Behörde musste sich nach einem Stellvertreter umsehen. Als solcher übernahm am 4. Mai 1903 Herr Remigius Erb von Metzerlen (Kt. Solothurn), der soeben seine Hochschulstudien vollendet hatte, den Unterricht in der Mathematik und im technischen Zeichnen. Da die Herstellung des Herrn Enholtz sich hinauszog, blieb Herr Erb am Seminar bis zu den Weihnachtsferien. Mit dem Beginn des vierten Quartals konnte Herr Enholtz den Unterricht wieder aufnehmen.

Für den erkrankten Herrn Zeichenlehrer Hans Hasler musste, wie schon im vorhergehenden Schuljahr, die Stellvertretung durch Herrn Eugen Märchy, Zeichenlehrer in Baden, fortgesetzt werden. Herr Hasler, nachdem er ohne Erfolg sich im Kantonsspital Zürich und zur Kur in Passugg aufgehalten, begab sich anfangs August nach Bad Wildungen, von wo am 16. August die Nachricht eintraf, dass unser lieber Kollege nach einer Operation gestorben sei. Sämtliche Lehrer und Schüler wohnten der Beerdigungsfeier in Baden am 20. August bei. Der Seminarchor sang ein Lied vor dem Trauerhause und eines am Grabe. Wir haben in Hans Hasler einen aufrichtigen Freund, einen charakterfesten Mann, einen gewissenhaften Lehrer und heitern Gesellschafter verloren, der sich in weitem Kreisen als tüchtiger Zeichner, insbesondere durch seine Mitarbeit an der „Galerie berühmter Schweizer“ einen Namen gemacht. Als Lehrer hatte er am Seminar seit Mai 1897 gewirkt. Besondere Hervorhebung verdient der Umstand, dass er, obwohl er in vorgerückten Jahren stand, die Berechtigung einer Reform

des Zeichenunterrichtes anerkannte und die neue naturgemässe Methode in seinem Unterrichte zur Anwendung brachte. Dies legt deutliches Zeugnis dafür ab, dass er mit gründlichem Verständnis bei seiner Aufgabe war. Dessen wurde man auch gewiss, wenn man ihm gelegentlich bei seiner Arbeit zu Hause Gesellschaft leistete. Nicht nur war er in allen Zweigen der bildenden Kunst zu Hause, er kannte sich überall aus und interessierte sich für alles, was auf materiellem und geistigem Gebiete für die Menschen Bedeutung hat, war es die zweckmässige Beschaffenheit irgend eines Handwerkzeuges oder eine Angelegenheit wirtschaftlicher oder philosophischer Art, namentlich wusste er menschliche Schwächen mit blitzartigen Einfällen gepfefferten Witzes zu charakterisieren. Wir sind kaum jemals von ihm weggegangen, ohne irgend eine neue Anregung oder einen bisher nicht bekannten Gesichtspunkt in einer wichtigen oder unwichtigen Sache gewonnen zu haben. Auf solche Art hat Hans Hasler selbst dafür gesorgt, dass er nicht vergessen wird von denen, die mit ihm persönlich verkehren konnten.

Als Nachfolger des Herrn Hasler wurde vom Regierungsrat am 13. Oktober berufen Herr Eugen Steimer, Maler und Zeichenlehrer am Gewerbemuseum zu Aarau, von Wettingen, geboren in Baden den 20. Oktober 1860. Nach Absolvierung der Schulen in Baden und nach einem zweijährigen Aufenthalt in Neuenburg (Industrieschule) erlernte er die Dekorationsmalerei. Zum Zwecke künstlerischer Ausbildung besuchte er 2 Jahre die nationale Kunstakademie in Dijon und während eines Semesters die Rotterdamer Malerschule, worauf praktische Betätigung in Dekorationsgeschäften von Paris, Amsterdam, Haag, Bremen und Berlin folgte. Nach einem Aufenthalt am Technikum zu Buxtehude bei Hamburg lernte er die Bedeutung des zu Anfang der achtziger Jahre aufblühenden Kunstgewerbes kennen und widmete sich während 6 Semestern eingehenden Studien an der Grossherzogl. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, wo er auch am Polytechnikum die Vorlesungen Prof. W. Lübkes über Kunstgeschichte hörte. Nach Abschluss der Studien am South-Kensington-Museum zu London arbeitete Hr. Steimer in München, Wien etc. in Dekorationsgeschäften und kunstgewerblichen Werkstätten und beteiligte sich im Jahre 1886 im Geschäfte des Vaters, des Herrn Malers und Antiquars Joh. Steimer in Baden.

Die Lehrtätigkeit des Herrn Steimer begann im Jahre 1887 an der Bezirksschule Bremgarten, vom folgenden Jahre an erteilte er auch den Zeichenunterricht in Zurzach und ausserdem vom Jahre 1889 an technisches und Freihandzeichnen und Schreiben an der Bezirksschule Muri. Mit Eröffnung des Gewerbemuseums in Aarau im Jahre 1895 wurde ihm der Fachunterricht für dekoratives Malen und kunstgewerbliches Zeichnen (Ornament- und Figurenzeichnen, Naturstudien, Materiallehre etc.) übertragen. Seit 1896 hat Herr Steimer in 18 Kursen über 500 Lehrer in das moderne, auf direkter Anschauung beruhende Zeichnen eingeführt und diese Kurse sollen im Laufe des bevorstehenden Sommers in den noch ausstehenden Bezirken des Kantons zum Abschluss gebracht werden.

Von bedeutenderen Arbeiten seien hier erwähnt die Restauration der Fresken am Altschulhause in Brugg, die Restauration der Altargemälde in den Kirchen von Baden und Göslikon, dekorative Malereien in der Klosterkirche Wil, in St. Gallen, Les Bois, in der Kantonsschule und im Gewerbemuseum in Aarau, die Pläne und Malereien der Festspielbühne für die Centenarfeier (Sommer 1903) in Aarau.

Herr Steimer wurde am 17. Oktober vom Direktor eingeführt und begann mit diesem Tag seinen Unterricht am Seminar.

Nach Weisung der Aerzte musste sich Herr Turnlehrer Merz im Herbst in eine Heilanstalt begeben. Er beehrte und erhielt einen Urlaub bis Neujahr. Den Unterricht übernahmen die Herren Lehrer Meier und Peterhans in Baden, und zwar dieser in der I., II. und III., jener in der IV. Klasse. Die II. und III. Klasse wurden für die Zeit der Stellvertretung wieder, wie dies auch vor dem Erlass des gegenwärtigen Lehrplans der Fall gewesen war, gemeinsam unterrichtet. Da Herr Merz zu Beginn des IV. Schulquartals noch nicht hinreichend hergestellt war, so wurde sein Urlaub bis zum Frühling verlängert, und die Herren Meier und Peterhans erteilen die Stunden bis zum Ende des Schuljahres.

Mit dem Anfang des laufenden Schuljahres wurde nun auch ein Kurs für das Englische eröffnet. Als Lehrer wählte der Regierungsrat am 25. April Herrn Bezirkslehrer Arnold Näf in Baden.

IV. Die Schüler.

* Im Laufe des Jahres ausgetreten.

I. Klasse.

1. *Burger, Josef*, Freienwil, geboren 6. März 1886.
2. *Bürli, Emil*, Klingnau, 7. Februar 1887.
3. *Cappeler, Heinr. Adolf*, Basel, 28. Sept. 1884.
4. *Dinkel, Ferdinand Albert*, Eiken, 27. August 1887.
5. *Dreyer, Traugott*, Wallbach, 19. Februar 1887.
6. *Fischer, Rudolf*, von Tennwil, in Reinach, 21. Mai 1887.
7. *Gerschweiler, Joh.*, von Andwil (St. Gallen), in Zurzach, 14. März 1887.
8. *Gloor, August*, Dürrenäsch, 1. Januar 1887.
9. *Härri, Hans*, Birrwil, 14. September 1887.
10. *Hunziker, Jakob*, von Muhen, in Küttigen, 7. März 1887.
11. *Knoblauch, Paul*, Oberentfelden, 19. Februar 1887.
12. *Koller, Jos. Albin*, Berikon, 3. Dezember 1886.
13. **Kramer, Gottlieb*, Leibstadt, 28. April 1886.
14. *Müller, Rudolf*, Unterkulm, 17. Mai 1887.
15. *Obrist, Ernst*, von Sulz (Laufenb.) in Schöffland, 21. Febr. 1887.
16. *Ott, Joh.*, von Ryken, in Strengelbach, 22. Sept. 1886.
17. *Säuberli, Paul Friedrich*, Teufenthal, 4. Oktober 1887.
18. *Schaffner, Ernst Heinrich*, von Hausen, in Staffelbach, 22. April 1887.
19. *Staubli, Eduard*, Aristau, 18. April 1886.
20. *Stebel, Johann*, Buttwil, 29. September 1887.
21. *Suter, Josef*, Vogelsang (Lengnau), 17. Juli 1886.
22. *Wilhelm, Friedr.*, Safenwil, 19. Januar 1887.
23. *Zimmerli, Ernst*, Aarburg, 22. Juli 1887.

II. Klasse.

1. *Ammann, Otto*, von Seon, in Ürkheim, geboren 25. Sept. 1886.
2. *Bertschi, Emil*, Dürrenäsch, 6. März 1885.
3. *Bolliger, Rudolf*, von Schmiedrued, in U.-Kulm, 15. Juni 1886.
4. *Breitenstein, Otto*, Bettwil, 15. Januar 1885.
5. *Gloor, Jakob*, von Oberkulm, in Strengelbach, 29. Juli 1886.
6. *Härry, Johann Friedrich*, Birrwil, 2. Nov. 1884.

7. *Hauser, Heinrich*, von Remigen, in Würenlos, 11. Februar 1886.
8. *Ineichen, Traugott*, von Rothenburg (Luzern), in Friedlisberg (Rudolfstetten), 2. Mai 1886.
9. *Köpfli, Jos. August*, Sins, 20. Nov. 1885.
10. *Kündig, Josef*, Sarmenstorf, 1. Oktober 1886.
11. *Kündig, Josef*, von Sarmenstorf, in Zurzach, 31. Mai 1885.
12. *Kunz, Paul*, von Bubendorf (Baselland), in Aarburg, 12. Okt. 1886.
13. *Liniger, Samuel*, Coarlevon (Freiburg), 25. Nov. 1885.
14. *Lüthy, Jakob Samuel*, Schöffland, 1. April 1886.
15. *Mettauer, Oscar*, von Gipf, in Frick, 27. März 1886.
16. *Öschger, Oswin*, von Gansingen, in St. Gallen, 14. Oktober 1886.
17. *Sacher, Emil*, von Zuzgen, in Hemmiken (Baselland), 9. Juni 1884.
18. *Seiler, Robert*, von Fischbach, in Killwangen, 6. März 1885.
19. *Spiegelberg, Gustav*, Aarburg, 2. Juli 1886.
20. *Stammbach, Walter*, Ürkheim, 31. Oktober 1886.
21. *Steigmeier, Joseph*, Oberendingen, 22. August 1885.
22. *Werder, Adolf*, Oberendingen, 18. Januar 1886.
23. *Widmer, Emil*, Zofingen, 3. März 1885.
24. *Wigger, Eduard*, von Entlebuch, in Glattfelden, 13. März 1887.
25. *Wülser, Manfred*, Zeihen, 11. Januar 1885.
Hospitant: *Stutz, Jos.*, von Islisberg, in Lunkhofen, 24. Mai 1884,
in allen Fächern.

III. Klasse.

1. *Amster, Hans*, Schinznach, geboren 27. Oktober 1884.
2. *Berger, Ernst*, Waldenburg (Baselland), in Laufenburg, 19. Okt. 1884.
3. *Bruder, Albert, Rudolf*, Seengen, 31. Mai 1885.
4. *Erne, Emil*, Böttstein, 22. März 1885.
5. *Flück, Ernst Gustav*, von Brienz (Bern) in Baden, 16. Juni 1885.
6. *Hartmann, Karl*, Möriken, 1885, 21. Oktober.
7. *Keller, Adolf*, Hottwil, 1884, 10. November.
8. *Keller, Franz Xaver*, Full-Reuenthal, 1883, 21. November.
9. *Lenzi, August*, Gipf-Oberfrick, 1885, 23. November.
10. *Lüthy, Paul*, Schöffland, 23. Juni 1886.
11. *Maurer, Gottlieb*, Attelwil, 1885, 21. Januar.
12. *Meier, Josef*, von Willisau-Land (Luzern), in Mühlaus, 1885, 7. Febr.
13. *Müller, Emil*, Tegerfelden 1885, 18. März.
14. *Nussbaum, Friedrich*, von Densbüren, in Schinznach, 1884, 3. Febr.
15. *Peterhans, Clemens*, Fislisbach, 1883, 5. November.
16. *Plüss, Rudolf*, von Ryken, in Vordemwald, 1885, 29. Januar.
17. *Richner, Ernst*, Ruppertswil, 1884, 15. Juli.
18. *Spieß, Jakob*, Ziefen (Baselland), 17. November 1883.
19. *Spühler, Fridolin*, Wislikofen, 1884, 20. September.
20. *Stierli, Leonz*, von Muri-Egg, in Merenschwand, 1884, 16. März.
21. *Vogt, Johann*, Mandach, 1885, 4. November.
22. *Weber, Otto Heinrich*, von Menziken, in Zewwil, 1885, 10. Oktober.
23. *Wunderlin, Siegfried*, Mumpf, 1885, 21. Oktober.

IV. Klasse.

1. *Ackermann, Hans*, von Riniken, in Laufohr, geboren 1884, 9. Juli.
2. *Baldinger, Ernst*, Reckingen, 1884, 12. August.
3. *Frittschi, Adolf*, Brittnau, 1884, 6. November.

4. *Iten, Robert*, von Mellingen, in Möhlin, 1884, 5. August.
5. *Jehle, Adolf*, Mettau, 1884, 13. Dezember.
6. *Keller, Oskar*, von Hornussen, in Leibstadt, 1884, 25. August.
7. *Kienberger, Karl*, von Öschgen, in Rapperswil, 1884, 8. Juni.
8. *Kohler, Traugott*, Schwaderloch, 1884, 6. Januar.
9. *Koller, Emil*, Rudolfstetten, 1882, 24. Oktober.
10. *Leimgruber, Fridolin*, Herznach, 1882, 23. November.
11. *Leutwyler, Eduard*, Gontenschwil, 1884, 23. Mai.
12. *Marbach, Walter*, Rickenbach (Luzern), in Bern, 5. Dez. 1882.
13. *Matter, Albert*, Kölliken, 1885, 26. April.
14. *Müller, Hans*, Lengnau 1884, 22. Oktober.
15. *Seiler, Erwin*, von Fischbach, in Göslikon, 1883, 6. März.
16. *Stäuble, Fritz*, von Wil, in Laufenburg 1884, 17. November.
17. *Suter, Johann Jakob*, Lengnau, 1885, 19. April.
18. *Sutter, August*, Böttstein, 1883, 8. September.
19. *Urech, Arnold*, Nieder-Hallwil, 1884, 13. März.
20. *Walde, Karl*, Wittnau 1885, 11. April.
21. *Wetzstein Philipp*, Buttwil, 1883, 1. November.
22. *Wey, Ludwig*, Merenschwand, 1883, 28. März.
23. *Wunderlin, August*, Wallbach, 1883, 28. März.
 Hospitantin: Fräulein *Marie Hunziker*, in Wettingen. (Deutsche
 Literatur und Geschichte).

V. Die individuellen Lehrmittel.

1. **Religionslehre:** a) Familienbibel. Auszug aus der heiligen Schrift. Schwanden-Glarus. Partienweise bezogen Fr. 1.80.
 b) Grundriss einer historischen Einleitung in die Bibel von J. Keller, Aarau. H. R. Sauerländer. Geb. Fr. 3.40.
 2. Aufl. 1878.
2. **Pädagogik:** a) Martig E., Anschauungspsychologie. 5. Aufl. 3 Fr. 75 Cts. b) Martig E., Lehrbuch der Pädagogik. 3. Auflage 2 Fr. 20 Cts. c) Ostermann W., Pädagogisches Lesebuch. 7 Fr. 50 Cts.
3. **Deutsch:** a) Utzinger H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien. 2 Bände. Jeder Band 5 Fr. b) Bachmann A. Mittelhochdeutsches Lesebuch. 2. Aufl. 4 Fr. 50 Cts.
 c) Klee G., Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte. 3. Aufl. 2 Fr. 75 Cts.
- 4) **Französisch:** a) Hunziker J., französisches Elementarbuch. II. Teil. 2. Abschn. 1 Fr. 40 Cts. b) Ploetz C. und Kares O., Schulgrammatik der französ. Sprache. 4 Fr.
 c) Ploetz C., Manuel de Littérature française. 7 Fr. 70.
 d) Velhagen u. Klasing, Schulausgaben: Choix de Nouvelles modernes, herausgegeben von Dr. S. Wychgram. II. Bändchen 1 Fr. 35 Cts. III. Bändchen 1 Fr. 35 Cts.

5. **Latein:** Frei, Lateinische Schulgrammatik. II. Teil. 2 Fr. Märklin u. Erbe, Anthologia latina. Fr. 1.35. Textausgabe von Caesar, bellum Gallicum. Fr. 1.50. Livius, lib. XXI-XXIII Fr. 2 und Vergil, Aeneis. Fr. 1.90.
6. **Italienisch:** Biblioteca italiana, Heft 11: Cuore, E. de Amicis, herausgegeben von Dr. A. Güth. 70 Cts. Biblioteca classica per il popolo: Pellico, Le mie prigioni, herausgegeben von F. Sabatini. 70 Cts.
7. **Mathematik:** Bardey E., Arithmet. Aufgaben nebst Lehrbuch, bearb. von F. Pietzker und O. Presler, 3 Fr. 50 Cts. Gauss F. G., Logarithm.-trigonom. Tafeln, 3 Fr. 35 Cts. Mahler G., Ebene Geometrie, 1 Fr. 10 Cts. Dr. Glaser, Stereometrie, 1 Fr. 10 Cts. Sammlung Göschén, Nr. 99: Hessenberg, Dr. G., Trigonometrie, Fr. 1.10. Gubler, Dr. E., Mündliches Rechnen, 80 Cts.
8. **Geschichte:** F. W. Putzgers Historischer Schulatlas. 3 Fr. 60 Cts.
9. **Geographie:** a) Diercke und Gäbler, Schulatlas. 38. Aufl. 8 Fr. b) Ule W., Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen, II. Teil. 3. Aufl. 4 Fr. c) Jakob N., Illustrierte Geographie der Schweiz. 7. Aufl. 80 Cts. d) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz, Ausg. B, Fr. 1.10. e) Siegfried-Atlas, Blatt Baden, 1 Fr.
10. **Naturkunde:** a) Weiss Dr. J. E., Grundriss der Botanik, 4. Aufl. 4 Fr. b) Schinz, Prof. Dr. H. und Keller, Dr. R., Flora der Schweiz, 6 Fr. c) Graber V., Leitfaden der Zoologie, 3. Aufl. Fr. 5.35. d) Arendt Prof. Dr. R., Grundzüge der Chemie, 7. Auflage Fr. 4.55. e) Waeber R., Lehrbuch für den Unterricht in der Physik, 12. Aufl. 5 Fr. f) Frey Dr. H., Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittelschulen, 3 Fr. 50 Cts.
11. **Hygiene:** a) Prausnitz, Grundzüge der Hygiene, 5. Aufl. Schmid-Monnard, Schulgesundheitspflege.
12. **Musik:** a) Germer H., Theoret.-praktische Elementar-Klavierschule, 6 Fr. 55 Cts. b) Wiesner O., Orgelschule, 5 Fr. c) Weber G., Gesangbuch für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen, 1 Fr. 55 Cts. d) Wüllner Fr., Chorgesangschule I. und II. T. (Eigentum des Seminars). e) Weber G., Sammlung von Volksgesängen für den Männerchor, 1 Fr. 45 Cts. f) Heim J., Neue Volksgesänge für den Männerchor und desselben Sammlungen von Volksgesängen für Männerchor. Zusammen 5 Bände 6 Fr. 45. g) Rauber Th. und Bürli G., Gesangschule und Lieder-

- sammlung für schweizer. Schulen, 1.—5. Heft 3 Fr. 40 Cts.
h) Hohmann-Heim, Praktische Violinschule 4. Aufl. 5 Fr.
13. **Landwirtschaftslehre:** Kraft, der Haus- und Gemüsegarten, 9. von F. Heinzelmann erweiterte Aufl., 2 Fr. Tschudi, Landwirtschaftl. Lesebuch, 8. Aufl. Fr. 1.40. Der schweizerische Bienenvater, fakultativ. Für Anstalten Fr. 1.40.
14. **Turnen:** a) Eidgen. Turnschule, gratis von der aarg. Erziehungsdir. b) Eidgen. Exerzier-Reglement der schweiz. Infanterie, gratis von der aarg. Militärdirektion.

VI. Der behandelte Unterrichtsstoff.

I. Klasse.

- Religionslehre.** (2 Std.). Heuberger. Geographie Palästinas. Einleitung in die Schriften des alten Testaments. 5 Bücher Mosis, Josua, Richter, Ruth, Bücher Samuels und der Könige, Esra und Nehemia; Hiob, Psalmen; Amos, Jesaja, Jeremia. — Lektüre ausgewählter Stücke.
- Deutsch.** (5 Std.) Pfyffer. Grammatik: Flexionslehre und Syntax des einfachen Satzes. Lektüre prosaischer und poetischer Musterstücke aus Utzingers Lesebuch I. Teil. Privatlektüre: Die wichtigsten Partien aus Homers Odyssee. Memorieren und Rezitieren von Gedichten. Aufsätze.
- Französisch.** (4 Std.). Dr. Byland. Grammatik: Lautlehre. Regelmässige und unregelmässige Verben, Passiv. Intransitive, reflexive und unpersönliche Zeitwörter. Artikel. Hiezu schriftl. Arbeiten. (Nach Hunziker II, 2). Lektüre: About, Le grain de plomb; Genouillac, La forêt de la Misère; Moret, Un anarchiste. Poesien.
- Latein.** (2 Std. 3 Schüler). Pfyffer. Grammatik: Repetition der Formenlehre; Syntax: Kongruenz und Kasuslehre. Lektüre: Caesar, bellum Gallicum, I. 1—30. Ausgewählte Stücke aus Ovids Metamorphosen, Fabeln von Phädrus. Extemporalien.
- Italienisch.** (2 Std.) Dr. Byland. Grammatik: Regelmässige Konjugation. Die wichtigsten unregelmässigen Verben. Lektüre: Abschnitte aus Cuore.
- Englisch.** (2 Std. 3 Schüler). Näf. Grammatik und Lektüre nach Plate I.

Mathematik. (5 Stdn.) Bis Weihnacht Erb, im IV. Quartal Enholtz. Arithmetik und Algebra: Rechnen mit Polynomen. Wurzelausziehen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, Proportionen inbegriffen. Textaufgaben. Potenz- und Wurzellehre. Laterale und komplexe Zahlen. Gebrauch der Quadratzahlentafel mit Interpolation. Kopfrechnen wo immer möglich. Geometrie: Planimetrie bis und mit Ähnlichkeit der Figuren. Beschreibung und Gebrauch der Instrumente für das einfache Feldmessen. Messen und Berechnen von Polygonen nach der Formel von Gauss.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Die geographischen Grundbegriffe in Anlehnung an die Heimatkunde und das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie. Kartenlehre I. Teil. Europa, ohne Oesterreich-Ungarn. Zeichnen einfacher Skizzen.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Einleitung in die Geschichte: Erde und Mensch, Entwicklung der Kultur, politische und soziale Bildungen, Aufgaben und Organisation des Staates. Übersicht über die Geschichte der orientalischen Völker. Geschichte der Griechen und Römer mit allseitiger Berücksichtigung der Kulturentwicklung.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Herzog. Grundbegriffe: Gütererzeugung, Produzenten und Konsumenten, Erwerbsquellen unseres Volkes. Das Eigentum, die Einschränkungen des freien Verfügungsrechtes. Gewerbefreiheit und Monopole, im besondern das Salzregal im Aargau in seiner Entwicklung bis heute. Das Wichtigste aus unserer wirtschaftlichen Gesetzgebung; die Hauptbestimmungen des Obligationenrechts.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Botanik. (2 Std.) Im Sommer: Übungen im Beschreiben von häufigeren Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung von Nutz- und Giftpflanzen. Grundzüge der Systematik mit besonderer Betonung der biologischen Beziehungen. Grundzüge der Morphologie. Zahlreiche Exkursionen in die nähere und fernere Umgebung. Anlegung von morphologischen und systematischen Herbarien. Im Winter Anatomie und Physiologie der Pflanzen.

b) Praktikum. (1 Std.) Im Sommer: Bestimmung von phanerogamen Pflanzen. Anleitung zu biologischen Beob-

achtungen. Zahlreiche pflanzenphysiologische Versuche. Im Winter: Einführung in die elementare mikroskopische Untersuchung. Demonstration und Zeichnen charakteristischer mikroskopischer Präparate.

Musik. a) Gesang. (2 Std.) Ryffel. Lautlehre. Gehör- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht in Verbindung mit Diktaten. Treff- und rhythmische Übungen aus der Chorgesangschule von Fr. Wüllner, I. T. Taktierübungen. Studium der vom tit. Erziehungsrat für das Schuljahr 1903/04 bestimmten Volkslieder (einstimmig).

b) Theorie. Ryffel. Musikalische Elementarlehre. Kenntnis des Durgeschlechts. Intervall-Lehre mit besonderer Berücksichtigung der Dissonanzen und ihrer Auflösungen.

c) Klavier. Ryffel. (22 Schüler in 5 Abteilungen. Jede Abteilung erhält eine Stunde Unterricht). Erster Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer.

d) Violine. (1 Std.) Bürli. Belehrung über Haltung der Violine. Führung des Bogens. Die ersten Übungen aus der Violinschule v. Hohmann-Zanger. (II. Heft.) Lieder und Melodien mit Klavierbegleitung zur Förderung reiner Intonation und Bildung eines korrekten Tones.

Freihandzeichnen. (2 Std.) E. Märchy, im Winter Steimer. Im Sommersemester Übungen im Entwerfen von Aufgaben für den Unterricht an der Gemeindeschule. Im Wintersemester: Zeichnen nach natürlichen Pflanzenteilen und deren Zusammenstellung zu modernen Flachornamenten.

Technisches Zeichnen. (2 Std.) Erb, im IV. Quartal Enholtz. Skizzieren, Messen und Reinzeichnen einfacher Objekte vom Seminargebäude. Axonometrische Darstellung der Seminargebäude.

Kalligraphie. (2 Std.) Dr. Byland. Einübung der Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey). Deutsche und französische Kurrentschrift.

Turnen. (2 Std.) Im Sommer Merz, im Winter E. Peterhans. a) Marsch-, Frei-, Stab- und Gerätübungen auf Grundlage der eidg. Turnschule. b) Turnspiele, Kugelwerfen und Kugelstossen.

II. Klasse.

Religionslehre. (2 Std.) Heuberger. Prediger Salomos. Propheten: Amos, Jesaia, Jeremia, Ezechiel. Die Juden unter persischer und griechischer Herrschaft. Das Buch Daniel. Übersetzungen der Bibel. Geschichte der Juden bis auf Herodes den Grossen. Jüdische Geschichte bis 70 n. Chr. Einleitung ins Neue Testament. Die synoptischen Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas. Apostelgeschichte. Briefe des Paulus an die Galater, Korinther (I), Römer, an Philemon. Brief des Jakobus. — Lektüre ausgewählter Stücke.

Pädagogik. (2 Std.) Herzog. Psychologie. Die Erkenntnisquellen. Die Funktionen des Vorstellens, Denkens, Fühlens, Wollens. Die aus der Psychologie sich ergebenden Aufgaben der Erziehung.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Grammatik: Syntax des zusammengesetzten Satzes, Phonetik, Wortbildungslehre, Orthographie und Interpunktion, Analysen. Lektüre: prosaische und poetische Stücke aus Utzingers Lesebuch I. Teil, Schillers Lied von der Glocke. Privatlektüre (mit Referaten): Kleinere Novellen von K. F. Meyer, P. Rosegger, Th. Storm, Liliencron, Wildenbruch u. a. Recitieren von Gedichten. Aufsätze.

Französisch. (4 Std.) Dr. Byland. Grammatik: Repetition. Substantiv, Adjektiv, Adverb, Steigerung. Zahlwort; die Fürwörter. Gebrauch der Zeiten des Indikativs. Dazu schriftliche Arbeiten. (Nach Hunziker II, 2). Lektüre: Foa, *La reine Victoria ou la laitière de Kensington*; Rod, *Un chalet en Espagne*; Legouvé, *Les trois états de Jacques l'Aveugle*. Poesien.

Latein. (2 Std.) Pfyffer. Gemeinsam mit der I. Klasse.

Italienisch. (2 Std.) Dr. Byland. Gemeinsam mit der I. Klasse.

Englisch. (2 Std.) Näf. Gemeinsam mit der I. Klasse.

Mathematik. (4 Std.) Erb, im 4. Quartal Enholtz. Algebra und Arithmetik. Gleichungen 2. Grades mit einer und mit zwei Unbekannten, samt Textaufgaben. Reduzierbare Gleichungen 3. und 4. Grades. Symmetrische und reziproke Gleichungen vom 2. und von höheren Graden. Gebrauch der Logarithmen, mit Interpolation; logarithmisches Rechnen. Kopfrechnen. Geometrie: Goniometrie. Trigonometrie der

rechtwinkligen und schiefwinkligen ebenen Dreiecke mit Anwendung der Logarithmen.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Dänemark, Skandinavien, Russland, Oesterreich-Ungarn, Australien, Amerika, Afrika.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Geschichte des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit bis zum Beginn des Revolutionszeitalters (1725). Eingehende Berücksichtigung der Kulturgeschichte und der Kunstentwicklung.

Volkswirtschaftslehre. (2 Std.) Pfyffer. Stufen der Volkswirtschaft. Produktionsfaktoren, Arbeitsteilung, die Unternehmung und ihre Formen, Gross- und Kleinbetrieb. Viehzucht, Alpwirtschaft, Ackerbau und Bergbau mit spezieller Berücksichtigung der Schweiz. Katastervermessung, Feldregulierungen, Bodenverschuldung, landwirtschaftliche Genossenschaften, Lebensmittelpolizei.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Zoologie. (Im Sommer 4, im Winter 2 Std.) Der Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers und die Elemente der Gesundheitslehre. Charakteristik der wichtigsten Tiergruppen mit besonderer Hervorhebung ihrer Beziehungen zum Menschen und der Biologie der bekanntesten einheimischen Tiere. Übungen im Beschreiben von Tieren.

b) Praktikum. (Im Sommer 1 Std.) Pflanzenphysiologische Versuche und biologische Beobachtungen. Anleitung zur Anlegung biologischer Schulsammlungen.

c) Chemie. (Im Wintersemester 2 Std.) Schwere Metalle: Physikalische Eigenschaften und Veränderungen beim Erhitzen an der Luft. Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff. Leichte Metalle und ihre Oxyde. Metalloide. Binäre Verbindungen.

Musik. a) Gesang. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 1 Std. [im Sommer] und 2 Std. [im Winter] Chorgesang mit der III. und IV. Kl. zusammen). Fortsetzung der Treff- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht. Einführung in das Mollgeschlecht, sowie in den zweistimmigen Gesang. Hinzufügung einer 2. Stimme zu Motiven, Abschnitten, zur Tonleiter und zu ein- und zweiteiligen Liedsätzen. Vocalisen und zweistimmige polyphone Übungen aus dem Lehrbuch für Singschulen von G. Weber. Zweistimmige Lieder aus demselben Lehrbuch und die 4 obligatorischen Volkslieder

(zweistimmig). Studium mehrstimmiger Gesänge mit der III. und IV. Kl. zusammen aus den Sammlungen von J. Heim, sowie des Kriegerchors aus dem Badener Akt und der Männerstimmen zum Festakt des Centenarfestspiels. Lateinische Messen. (2. Messe in G-dur von Ch. Gounod).

b) Theorie. Ryffel. Lehre vom Dreiklang und seinen Umkehrungen. Die einfachen Cadenzen. Einführung in die Formenlehre.

c) Klavier. Ryffel. (24 Schüler in 5 Abteilungen), I. und II. Teil der Klavierschule von Germer. Etüden. Sonatinen und Unterhaltungsstücke.

d) Violine. (1 Std.) Bürli. II. Teil der Violinschule. Leichte Sonatinen und andere Vortragsstücke mit Klavierbegleitung.

Freihandzeichnen. (2 Std.) E. Märchy, im Winter Steimer. Im Sommer Zeichnen und Malen nach natürlichen Pflanzen. Im Winter: Einführung in das freiperspektivische Zeichnen nach Gegenständen, Klassenunterricht.

Kalligraphie. (1 Std.) Dr. Byland. Rundschrift (nach Bollinger-Frey). Titel- und Zierschriften.

Turnen. (2 Stunden. Im Winter gemeinschaftlich mit der III. Kl.) Im Sommer Merz, im Winter E. Peterhans. a) Weiterführung der Marsch-, Frei- und Stabübungen der eidgen. Turnschule. b) Geräteturnen in zwei Schwierigkeitsstufen. c) Einfachere Keulenübungen. d) Turnspiele, Kugelwerfen und Kugelstossen.

Landwirtschaftslehre. (1 Std. im Sommer.) Hasler. Gemüsebau. Die Anlage eines Gemüsegartens, Lage, Bodenart, Bodenbearbeitung und -Verbesserung, Einteilung und Einfriedigung. Die notwendigen Gartengeräte. Spezielles über den Anbau der bekannten Gemüsearten, Beerenfrüchte und Zierpflanzen.

III. Klasse.

Religion. (1 Std.) Dr. Byland. Die christliche Kirche bis zu Gregor VII. Der Islam.

Pädagogik. 1. Geschichte der Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Übersichtliche Behandlung des Erziehungswesens im Mittelalter. Die Reformationszeit. Comenius.

2. Hunziker. (1 Std.) Erziehungs- und allgemeine Unterrichtslehre, nach dem Lehrbuch der Pädagogik von C. Martig. Besprechung der praktischen Lehrübungen in der Übungsschule.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Lektüre (Utzinger I und II.) b) Mittelhochdeutsch (2 Std.) Grammatik, Literaturgeschichte von den Anfängen bis zum Ende der ersten Blüteperiode. Übersetzungen aus dem mhd. Lesebuche von Bachmann. c) Stilistik, Aufsatzlehre. d) Privatlektüre mit Referaten: Hermann und Dorothea, Minna von Barnhelm, Cid, Nathan. e) Aufsätze.

Französisch. (3 Std.) Dr. Byland. Grammatik: Repetition. Die Folge der Zeiten. Rektion des Verbs. Infinitiv. Partizipien. Wortstellung. Lektüre: Daudet, La partie de billard; Maupassant, La Mère Sauvage. In Plötz, Manuel de litt.: Molière, Le bourgeois gentilhomme; Thiers, Histoire du consulat et de l'empire; ferner Stücke von Lafontaine, Chateaubriand, Feuillet, Rousseau, Musset. Poesien. Aufsätze.

Latein. (2 Std. 3 Schüler.) Grammatik: Kasuslehre, Ablativ, Numerus, Adjektivum und Pronomen. Lektüre: Livius, XXI. 1—30; Vergil, Aeneis, lib. II. Extemporalien.

Italienisch. (1 Std.) Dr. Byland. Lektüre: Das Bändchen Cuore beendet. Le mie Prigioni, Kap. 1—30. Grammatik anschließend an die Lektüre.

Mathematik. (4 Std.) Erb, im 4. Quartal Enholtz. Algebra und Arithmetik: Logarithmisches Rechnen, Schluss. Textgleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten. Reduzierbare Gleichungen 3. und 4. Grades. Gleichungen 2. Grades mit zwei Unbekannten, nebst einigen Textaufgaben. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Geometrie: Ebene Trigonometrie, Fortsetzung und Schluss. Sphärische Trigonometrie. Axonometrie.

Buchführung. (1 Std.) Hasler. Als Vorbereitung zur eigentlichen Buchführung wurden behandelt: Wechsel und Check, Conto-Corrent (Progressive und retrograde Methode), Vereins- und Vormundschaftsrechnungen. Sodann Einführung in die einfache Buchführung: Eingangsinventar, Journal, Kassa- und Hauptbuch, Ausgangsinventar.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Allgemeine Geschichte vom Zeitalter der Aufklärung bis zur Gegenwart. Die Entwicklung des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens der Hauptkulturvölker der neuesten Zeit.

Volkswirtschaftslehre. (2 Std.) Pfyffer. Entwicklung der Industrie; die Hauptindustrien der Schweiz. Organisation des Verkehrs, Preisbildung, Geld- und Kreditwesen, Handelsbedeutung der Schweiz, Eisenbahnen, Post und Telegraph, Tarifwesen, Fremdenverkehr, Weltverkehr und internationale Vereinbarungen. Zollwesen und Handelspolitik. Wirtschaftsbilanz. Arbeiterschutz.

Geographie. (1 Std.) Dr. Holliger. Geographie der Schweiz. Repetition.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Chemie (2 Std.). Fortsetzung der anorganischen Chemie: Reduktionen, Atom- und Valenzlehre. Stöchiometrische Berechnungen, Hydrate. Salze. Die wichtigsten Mineralien.

b) Physik (2 Std.) Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Einfache Maschinen.

Musik. a) Gesang. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. und IV. Kl. zusammen). Stimmbildungs-(Register-)Übungen. Zwei- und dreistimmige polyphone Sätze. Behandlung der 4 obligatorischen Lieder. Duette von Kammerlander, dreistimmige Lieder aus dem Lehrbuch von G. Weber und vierstimmige Gesänge mit der II. und IV. Klasse zusammen, s. unter Kl. II.

b) Theorie. Ryffel. Der Dominantseptakkord und seine Umkehrungen. Formenlehre. Erweiterte Kadenzen.

c) Klavier und Orgel. Ryffel. (23 Schüler in 4 Abteilungen). Zweiter und dritter Teil der Klavierschule von Germer. Etüden, instruktive und Unterhaltungsstücke. Liederspiel (2- und 3stimmig). Erster Abschnitt aus der Orgelschule von O. Wiesner.

d) Choral. Ryffel. Intonationskurs. Choralspiel ohne Pedal.

e) Violine (1 Std.) Bürli. Einführung in die 3. Position. Vortragsstücke; Förderung eines schönen edeln Tones.

f) Liturgik (1 Std. im Sommer). Bürli. Liturgik der Messe. Die Responsorien.

Freihandzeichnen. (2 Std.) E. Märchy, im Winter Steimer.
Im Sommer: Zeichnen und Malen nach natürlichen Pflanzen.
Im Winter: Zeichnen nach Gegenständen in voller Rundung, vereinfachte Schattierweise.

Turnen. (2 Std., im Winter gemeinschaftlich mit der II. Kl.)
Im Sommer Merz, im Winter E. Peterhans. a) Weiterführung der Marsch-, Frei- und Stabübungen. b) Geräteturnen in zwei Schwierigkeitsstufen. c) Keulenschwingen. d) Einführung in den Stoff des Mädchenturnens (I. Turnjahr) nach dem Handbuch von Bollinger-Auer. Anschliessend einfache Kommandierübungen. f) Turnspiele, Kugelwerfen und Kugelstossen.

Landwirtschaftslehre. (1 Std.) Hasler. a) Bienenzucht. Die Bedeutung der Bienenzucht in materieller und moralischer Beziehung. Die drei verschiedenen Bienenwesen und ihre Verrichtungen. Natur- und Kunstschwärme. Honig und Wachs. Die verschiedenen Bienenrassen. Rassenzucht. Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräte. Feinde und Krankheiten der Bienen. Imkerarbeiten im Laufe des Jahres.

b) Obstbau. Seine Bedeutung. Der Ankauf, das Setzen und die Pflege junger Bäume. Die Veredlungsarten. Zwergobstbau. Feinde und Krankheiten der Obstbäume. Obstverwertung: Mosten, Dörren, Export. Die Pflege älterer Bäume.

c. Weinbau. Die geogr. Verbreitung der Rebe. Rebsorten. Der Boden und die Düngung. Rebarbeiten. Feinde und Krankheiten der Reben. Weinlese und Weinbereitung.

IV. Klasse.

Religion. (1 Std.) Dr. Byland. Die christliche Kirche von Gregor VII. bis zur Reformation. Religionsgeschichte: Einleitung. Die Religionen der Ägypter, Inder und Germanen.

Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Geschichte der Pädagogik: Pestalozzi und Herbart. Unsere Schulgesetzgebung.

Methodik. (2 $\frac{1}{2}$ Std.) Hunziker. Spezielle Anleitung zur Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer der Gemeindegemeinschaft.

Besprechung der praktischen Lehrübungen der Übungsschule.

Während des I. und II. Quartals eine Stunde per Woche: Spezielle Anleitung für die Erteilung des Schreibunterrichtes und praktische Übungen im Wandtafel Schreiben.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Lektüre. (Utzinger II.) b) Geschichte der deutschen Literatur von 1250 bis zur Romantik. c) Privatlektüre mit Referaten: Götz, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Shakespeares Julius Caesar. Ohne Referat: Verschiedene Werke aus der modernen deutschen Litteratur. d) Poetik: Wesen der Poesie, deren Gattungen und Arten. e) Aufsätze. — Repetitionen.

Französisch. (3 Std.) Dr. Byland. Grammatik: Repetitionen, Lektüre (Ploetz, Manuel de litt.): Molière, Le Tartufe; P. L. Courier, Fragments et lettres; V. Hugo, Poesie und Prosa; Daudet, Tartarin de Tarascon. Abschnitte aus Lesage, Rousseau, Beaumarchais, Mme. de Sévigné. Aufsätze.

Mathematik. (4 Std.) Erb, im IV. Quartal Enholtz. Arithmetik und Algebra: Zinseszins- und Rentenrechnung. Diophantische Gleichungen 1. Grades. Kubische Gleichungen. Regula falsi. Bürgerliches Rechnen. Geometrie: Stereometrie, theoretische Sätze, Oberflächen- und Volumentwicklungen. Elemente der analytischen Geometrie der Ebene. Berechnungen nach Formeln der sphärischen Trigonometrie. Repetitionen.

Geschichte. (Im Sommer 2, im Winter 3 Std.) Pfyffer. Geschichte der Schweiz von der Urzeit bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungsentwicklung.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Chemie (im Sommer 2 Std.) Schluss der anorganischen Chemie. Einige der wichtigsten Kapitel aus der organischen Chemie. b) Physik (2 Std.) Wärmelehre, Optik, Magnetismus und Elektrizität. c) Chemisch-physikalisches Praktikum (in zwei Abteilungen mit je 2 Stunden per Woche während des Wintersemesters.) Ausführung von Schulversuchen. Anleitung zur Anfertigung und Zusammenstellung einfacher Apparate. d) Geologie (im Sommer 1 Std.) Übersicht der Lehre von den Gesteinen. Erläuterung der wichtigsten geologischen Erscheinungen, soweit sie sich an hierländischen Bildungen erklären lassen. Exkursionen. e) Geographie (im Winter 1 Std.) Elemente der mathematischen Geographie.

Hygiene. (1 Std.) Dr. Zehnder. I. Allgemeine Hygiene, spez. Hygiene der Luft, des Wassers, der Wohnung und Ernährung. II. Schulhygiene: Schulgebäude, Schulunterricht, Schule und Elternhaus, Schule und Arzt.

Musik. a) Gesang. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. und III. Kl. zusammen). Stimmbildungs-, Intonations- und Direktionsübungen. Studium einstimmiger Gesänge (Schumann, Schubert, Bohrn) mit Klavierbegleitung unter besonderer Berücksichtigung des Vortrags. Die vier obligatorischen Lieder. Gebräuchlichste Verzierungen im Solo- und Chorgesang. Studium vierstimmiger Gesänge mit der II. und III. Kl. zusammen, s. unter Kl. II. b) Theorie. Ryffel. Die Nebenseptakkorde und ihre Umkehrungen; der verminderte Septakkord; der Nonenakkord. Zufällige Akkorderscheinungen. Analyse leichter Tonsätze. Formenlehre. Modulationskurs. c) Orgel. Ryffel. (22 Schüler in 3 Abteilungen). 2. Teil der Orgelschule von O. Wiesner. Vortragsstücke aus Sammlungen von Palme, Fink, Schweich, Guilmant u. s. w. d) Choral. Choralspiel mit Pedal. Anleitung zum Prae- und Postludieren. e) Violine. (1 Std.) Bürli. 3. und 4. Teil der Violinschule. Lagenspiel. Verschiedenartige Vortragsstücke. Tonleitern und Dreiklänge in allen Tonarten. Einübung und Behandlung einiger Schullieder. Methodische Winke. f) Liturgik. (1 Std. im Sommer). Bürli. Die Vesper und die Responsorien derselben. Einiges über den gregor. Choral.

Freihandzeichnen. (2 Std.) E. Märchy, im Winter Steimer. Im Sommer: Skizzieren nach Gebäuden und Gebäudegruppen im Freien. Aquarellieren nach Vorlagen. Im Winter Zeichnen nach Gegenständen jeder Art in malerischer Darstellung.

Turnen. (2 Std.) Im Sommer Merz, im Winter J. Meier. a) Weiterführung des Geräteturnens in zwei Stufen. b) Keulenschwingen. c) Einführung in den Stoff des Mädchenturnens (Unter- und Mittelstufe) verbunden mit Kommandierübungen und Besuch von Turnstunden in Baden. d) Einführung in die neue Turnschule, verbunden mit gegenseitiger Instruktion und Unterrichtsübungen mit Turnklassen der Übungsschule. e) Belehrungen aus der Systematik und Hygiene der Leibesübungen. f) Durchsicht der aarg. Turnprogramme und einschlägiger Turnvorschriften. g) Turnspiele, Kugelwerfen und Kugelstossen.

VII. Die Übungsschule.

Die Übungsschule zählte bei Beginn des Schuljahres in 8 Klassen 67, am Schluss desselben 65 Kinder. Der Schulbesuch war ein regelmässiger. Von den 230 Absenzen sind die meisten durch Krankheit verursacht worden.

Die Jugendbibliothek erhielt einen Zuwachs von 28 Büchern. Sie zählt gegenwärtig 510 Bändchen und wird fleissig benutzt von den Schülern der Übungsschule wie von denjenigen der Bürgerschule. An Lehrmitteln wurden angeschafft: Relief des Kantons Aargau von Herrn Bez.-Lehrer Döbeli. Methodische Anleitung für den Zeichenunterricht nebst Vorlagenwerk von Herrn Steimer. 62 Kartenmodelle für das elementare Zeichnen von Herrn Steimer. 25 Mappen für das Zeichnen. 5 Mappen Ansichten der interessantesten Gebiete der Schweiz (Luganersee, Ober- und Unterengadin, Langensee, Genfersee).

Am 3. Juli besuchten die 4 obern Klassen die Aufführung des Centenarfestspieles in Aarau, während die untern Klassen am 1. September einen Ausflug nach Dietikon und nach dem Kloster Fahr unternahmen. An die Auslagen dieser beiden Schulreisen gab das Seminar einen Beitrag von Fr. 40.

Die IV. Seminarklasse besuchte die Übungsschule wöchentlich je 9 Stunden an 3 Halbtagen. Wie das letzte Jahr konnte durch gleichzeitige Benutzung des Arbeitsschulzimmers vom II. Quartal an die Zahl der Lehrübungen bedeutend vermehrt werden. Die Übungen im praktischen Schulhalten begannen mit der Unterschule, gingen dann über auf die Oberschule und schlossen gegen Ende des Jahres mit der Leitung der achtklassigen Gesamtschule.

Im Laufe des Winters wurden Schulen im benachbarten Kanton Zürich besucht. Die Zöglinge hatten hier Gelegenheit, diese nach andern gesetzlichen Bestimmungen eingerichteten Schulen kennen zu lernen.

Die 3. Klasse besuchte die Übungsschule wöchentlich eine Stunde. Die Schüler derselben hörten anfänglich dem Unterricht in den untern Klassen zu und merkten sich Lehrgang und Methode in der Behandlung der einzelnen Unterrichtsgegenstände, im Sprachfach und Rechnen. Vom II. Quartal an mussten sie sich selber am Unterricht beteiligen. (Hunziker.)

VIII. Arbeitsschule.

Die Arbeitsschule zählte zu Beginn des neuen Schuljahres 28 Schülerinnen, wovon sechs der ersten Klasse angehörten.

4 Schülerinnen werden mit Schluss des Schuljahres entlassen. 2 Schülerinnen verliessen während des Jahres die Schule, um in eine andere einzutreten. Jeweilen Mittwoch wird in den zwei obern Klassen Unterricht im Musterzeichnen und Zuschneiden erteilt, wozu sich während des Winters noch ein Kurs in der Haushaltungskunde gesellt.

Mit Ausnahme mehrerer Krankheitsfälle darf der Besuch der Arbeitsschule als ein regelmässiger bezeichnet werden.

Laut Beschluss der h. Erziehungs-Direktion soll ausschliesslich in der Schule für diese gearbeitet werden, welche Verordnung denn auch seit Beginn des Winterhalbjahres streng eingehandhabt wurde. (Marie Stöhr.)

IX. Bürgerschule.

Der Unterricht begann am 4. November mit 24 Schülern der Jahrgänge 1885—1887. Im Laufe des Winters traten 7 Schüler aus und einer, ein fleissiger und braver Jüngling, ist am 17. Januar an Lungentuberkulose gestorben. Die Schüler sind leider zumeist wenig begabt und bei vielen lässt der Fleiss vieles zu wünschen übrig. Es ist deshalb auch begreiflich, wenn keine grossen Fortschritte zu verzeichnen sind. Das Betragen war im ganzen befriedigend und der Schulbesuch ein regelmässiger. Absenzen gab es nur wenige und diese nur infolge von Unwohlsein. Der Unterricht fand jeweilen Mittwoch Nachmittag von 1—5 Uhr statt und wurde ab und zu von den Schülern der IV. Seminarklasse besucht. (F. Hasler.)

X. Bibliothek und Sammlungen.

1. Bibliothek. Der Zuwachs der Bibliothek beträgt im Rechnungsjahr 1903 177 Bände. Wenn gleichwohl das Inventar auf Schluss des Jahres 1903 nur 7 Bände mehr angibt, als der Jahresbericht vom Frühling 1903, so erklärt sich dies durch die neue Zusammenfassung einzelner Hefte in Bände.

Der neue Katalog ist im Druck. Nachher sind die 8080 Bände mit neuen Nummern-Etiketten zu versehen und Bücher sowohl, wie in einigen Handexemplaren des Kataloges die Titel neu zu nummerieren.

Der Ofen im Bibliotheksaum erweist sich als vorzüglich.

Geschenke.

Ämtliche Sammlung der Akten der Helvetik, Bd. I. und IX. Offizielles Festalbum zur aarg. Centenarfeier. Fr. Zollinger, Weltausstellung

in Paris 1900. Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege. Dr. A. Huber, Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1901. Heuberger, S. Die aargauische Volksschule im 19. Jahrhundert. Die obligatorische Schreibweise der Namen der schweiz. politischen Gemeinden. Bibliographie der schweiz. Landeskunde, V 10 a: Dr. R. Luginbühl, Geistige Kultur der Schweiz im allgemeinen. V 8: Dr. F. Schmid, Gesundheitswesen, Heft II. V 9 g y. Postwesen (Nachtrag). (Von den tit. Behörden). — Dr. E. Zschokke, Geschichte des Aargaus. G. Fischer, Festspiel zur Centenar-Feier. (Vom Centenar-Feier-Komitee). — Gaea, 36. und 37. Jahrgang, Petermanns Mitteilungen, 46. und 47. Bd., Globus, 78.—81. Bd. (Von der aarg. naturf. Gesellschaft Dr. G. A. Frey, Die Wasserfallenbahn. Bas. 01. E. Straessle, Doppelte und amer. Buchführung, Phraseologie d. Handelskorrespondenz. St. G. 03. (Von Hrn. Dir. Herzog.) — H. Burkart-Hürbin, Argovia. Dr. G. Rüetschi, Z. Kenntnis des Roïna-Gesteins. Dr. A. Byland, Das Patois der „Mélanges vaudois“ von L. Favrat. A. Keller, Reiseplauderei. (Von den Verfassern). — G. Kalenbach-Schröter, Bilder aus der alten Stadt Rheinfelden. (Vom tit. Gemeinderat Rheinfelden). — Bericht des eidg. Versicherungsamtes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen in der Schweiz 1901. Bericht des schweiz. Generalkommissariats über die W'ausstellung in Paris 1900. (Amtliche Sendungen). — P. Elsner, Bilder aus Hellas. J. Keller-Zschokke, Adolf Haggemacher. Herm. Vortisch, Alemannische Gedichte. J. O. Gysi, Auf den Wogen des Lebens. Leipziger Vierteljahrs-Katalog 1903. Interfolia fructus. Von der Buchhandlung Krauss & Brack, Aarau). — E. Knodt, Klagen der Tiere. Lesebüchlein d. d. Tierschutzvereins. 4 Bdchn. Tierschutzkalender für 1903. Ph. Klenk, Tierquälerei und Sittlichkeit. Langens. 1902. (Vom d. Lehrer-Tierschutz-Verein).

Jahresberichte.

Zentralschulpflege Zürich, Bündn. Lehrerverein, Pestalozzianum, Schweiz. Landesbibliothek, Anstalt Königsfelden 1902, IV. Konferenz für das Idiotenwesen, Luzern 1903. Mitteilungen über Jugendschriften 1903. Denkschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses in Lenzburg 1903. — Anstalten Sonnenberg, Kasteln, Effingen, Aargurg, Ob.-Uzwil 1902.

Schulen in Rheinfelden, Aarau: (Dr. A. Helbling, Nik. Lenau u. s. Lieder), Muri: (A. Müller, Die dramatischen Bearbeitungen der Genovefa-Legende), Wohlen: (Dr. E. Misteli, Die Zigeuner in Europa), Luzern: (J. Schilliger, Das Lesen in der Primarschule) 1902/1903.

Allg. Gewerbe-Schule Basel, Techn. Schulen Biel, Freiburg, Winterthur: (Dr. Lüdlin, Die Bestimmung der Haupt- und Brennpunkte von Linsen und Linsensystemen) 1902/1903.

Seminare Unterstrass, Hitzkirch, Rickenbach, Hauterive, Meersburg, Karlsruhe I, Aarau: (E. Flühmann, Die Geschichte am Seminar), Neuchâtel, Gymn. cant., sect. pédagogique, N. Mädchenschule Bern, Töchterchule Basel, Menzingen, Ingenbohl, Töchterchule Zürich: (Dr. E. Bär, Das Frauenkloster St. Verena in Zürich) 1902/1903.

Gymnasien Basel: (J. J. Oeri, Die sophokleische Responsion), Aarau: (Dr. J. Fröhlich, Die Glaubwürdigkeit Caesars in seinem Bericht über den Feldzug gegen die Helvetier, 58 v. Chr.), Trogen, Frauenfeld: (Geschichte der Gründung der thurg. Kantonsschule), Solothurn, Burgdorf, St. Gallen: Dr. U. Bigler, Die Wellenfläche optisch zweiaxiger Krystalle, Forts.), Zug: (E. Dill, Die Entwicklung der bildenden Künste, besonders der Gegenwart), Schaffhausen: (Dr. W. Richter, Der Oedipus-

Mythos in der kykl. Thebais und Oedipopee), Winterthur: Dr. R. Hunziker: (Jerem. Gotthelf und J. J. Reithard in ihren gegenseitigen Beziehungen), Engelberg: (P. Jg. Hess, Zur Geschichte der Klosterschule E.), Einsiedeln: (Dr. P. G. Koch, Die ethische Kultur), Acad. de Neuchâtel, Mariahilf Schwyz, Luzern: (Nekrolog über Mich. Kaufmann).

*

*

*

2. Lesezimmer. Aufgestellte Bücher. Pierers Konversations-Lexikon, 2. Aufl. in 12 Bdn. Stuttgart 1893. Dr. F. L. K. Weigand, Deutsches Wörterbuch, 3. Aufl., 2 Bde. Gießen 1878. Dr. K. Sachs, Encyklopäd. franz.-deutsches und deutsch-franz. Wörterbuch, 21. Hand- und Schulausgabe, Berlin 1884. Joh. Chr. A. Heyse's Fremdwörterbuch, 7 Aufl. Leipzig 1885. H. Weber, Ortslexikon der Schweiz, 2. Aufl. St. Gallen 1887. Rich. Andrees Allg. Hand-Atlas mit 120 Kartenseiten, 2. Aufl. Bielefeld und Leipzig 1887.

Abonnierte Zeitschriften und Tageszeitungen: Die Schweiz, 24 Hefte, Zürich. R. Webers Helvetia, 12 Hefte, Basel. Jul. Rodenbergs Deutsche Rundschau, 12 Hefte, Berlin. Litterar. Echo, 24 Hefte, Berlin. Causeries françaises, 12 Hefte, Lausanne. Umlauf, Rundschau für Geographie, 12 Hefte, Wien. Natur und Schule, 12 Hefte, herausgegeben von B. Landsberg, O. Schneil und W. Schmid, Berlin. Der Stein der Weisen, illustrierte Halbmonats-Schrift für Haus und Familie, Wien und Leipzig. Schweiz. statistische Zeitschrift, 6 Hefte, Bern. Der Fortbildungsschüler, 6 Hefte, Solothurn. Hoffmanns Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, 8 Hefte, Leipzig, Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege, 12 N., Zürich. Schweiz. Turnzeitung, 24 N., Zürich. Kehrs Pädagog. Blätter, 12 Hefte, Leipzig. Schweiz. Lehrerzeitung, 52 N. mit Beilagen. Schweiz. Pädagog. Zeitschrift, 6 Hefte. Schweiz. Blätter für Schulgesundheitspflege. Monatsbl. für Schulturnen, Zürich. Aarg. Schulblatt, 25 N., Aarau. Fliegende Blätter, 52 N., München. Die Musik, 24 Hefte, Berlin. — N.-Zürcher-Zeitung, Basler Zeitung.

Gratissendungen: Aarg. Tagblatt, Aarg. Nachrichten, Botschaft, Echo vom Homberg.

Gratis und franko: Bremgartener Volksblatt, Schweiz. Freie Presse, Badener Tagblatt, Badener Volksblatt, Wohler Anzeiger, Feuerwehrzeitung, Die Volksbühne, Die Tierwelt, Schweiz. Zeitschrift für Gesang und Musik, Badener Fremdenblatt, Zofinger Tagblatt, Zeitschrift des allg. d. Sprachvereins, herausgegeben von Dr. O. Streicher, Berlin. (Enholtz.)

3. Neuanschaffungen für Geschichte. Aus dem Kredit pro 1903 wurden für das Fach der Geschichte folgende Anschaff-

ungen gemacht: Hüelsen, Romae veteris tabula. — Kulturhistorische Bilder von Wachsmut: Forum Romanum, Festplatz in Olympia. — Parthenonfries, Gypsrelief. — Hauptmerkmale der Baustile von Schneider und Metze, 10 Tafeln: Ägyptische, griechische, römische, altchristliche, byzantinische, arabische, romanische und gotische Baukunst, Renaissance-, Barock-, Rokoko- und moderner Stil. (Pfyffer.)

3. Naturkundliche und geographische Sammlungen. Die letztes Jahr mit vielen Kosten geschaffene Anlage zur Ausnützung des elektrischen Stromes der Beleuchtungsanlage zu Unterrichtszwecken, mit Schalttafel und Einphasenmotor mit Gleichstromdynamo hat die Probezeit gut bestanden und gezeigt, dass der naturkundliche und geographische Unterricht in mehrfacher Beziehung dadurch gefördert wird. Es muss nun darnach getrachtet werden, im Laufe der Zeit aus dieser Anlage einen möglichst grossen Nutzen zu ziehen. Deshalb wurde aus dem verfügbaren Kredit der schon vorhandene Projektionsapparat für Bogenlichtbeleuchtung umgebaut, eine dazu passende Bogenlampe angeschafft und im Lehrzimmer ein aufrollbarer Projektionsschirm angebracht, sodass nun jeder Zeit ohne grosse Vorbereitungen während des Unterrichts projiziert werden kann. Diese Einrichtung soll besonders auch der Geographie zu Nutzen kommen. Da die Ausstattung mit Karten eine verhältnismässig gute ist, so wurde der ganze Kredit für Geographie zur Anschaffung von Diapositiven für den Projektionsapparat verwendet. Geplant ist, nach und nach eine grössere Sammlung derartiger Photographien nach einem bestimmten Plan anzulegen. Dieses Jahr wurden nur die europäischen Länder ohne die Schweiz berücksichtigt. Nächstes Jahr kommt die Reihe an die Schweiz und pro 1905 werden Ansichten von Gegenden ausserhalb von Europa gekauft werden. — Aus dem Kredit wurden ferner die Abgänge an Chemikalien und Glas- und Porzellanwaren wieder ergänzt, eine Sammlung von Mimicry-Präparaten erworben, ein kleines Präparationsmikroskop gekauft, ferner Spirituspräparate, dann ein Modell eines menschlichen Ohres, ein natürliches Schläfenbein mit innerem Ohr und eine elektrische Stehlampe angeschafft.

Während des Jahres wurde die Lehrmittelsammlung durch folgende Geschenke vermehrt:

Von Hrn. Prof. Dr. Mühlberg in Aarau: Roh-Kautschuk von franz. Guinea, Rinde einer Landolphia vom Senegal, ferner Bauxit, Rohmaterial zur Aluminiumgewinnung von Arles, Süd-Frankreich.

Herrn H. Hardmeier, Bahnbeamter, Station Wettingen:
Ein Teichhuhn (*Gallinula chloropus*).

Herrn Dr. R. Burri, Professor der landwirtschaftlichen
Bakteriologie am eidg. Polytechnikum: Kulturen von Bakterien
und Hefen, Bilder für den Geographieunterricht.

Tit. Schweiz. Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt
Zürich (durch Vermittlung des Hrn. Dr. Volkart): Zahlreiche
Sämereien.

Herrn Pfarrer Koller in Regensburg: Feuersteinknollen
aus den dortigen Steinbrüchen.

Herrn Dr. M. Düggeli, Assistent am landwirtschaftlich-
bakteriologischen Laboratorium des eidg. Polytechnikums: Bil-
der für den Geographieunterricht.

Ausserdem machten sich mehrere Seminaristen um die
Sammlungen verdient.

Allen Gebern dankt der Fachlehrer nochmals herzlichst
und bittet um fernere Zuwendungen. (Dr. Holliger.)

Die Ausflüge.

Das Reiseziel der **I. Klasse** war Solothurn, Biel, Magg-
lingen und Taubenlochschlucht; Begleiter waren die Herren
Heuberger und Pfyffer.

Am 29. Juni, an einem prächtigen Sommermorgen, fuhr
man gemeinsam mit der III. Klasse über Aarau und Olten,
durch den fruchtbaren Buchsgau am Fusse der langgestreckten
Jurahöhen, vorbei an der merkwürdigen Kluse von Oensingen
mit der malerisch gelegenen, schön restaurierten Bechburg,
nach Solothurn, wo wir einen längeren Aufenthalt zur Be-
sichtigung der Stadt verwendeten. Unser erstes Ziel war die
Ursuskirche, das in blendender Weise hoch emporragende
Wahrzeichen der Stadt, welches mit seiner prächtigen Fassade
im Stile der Hochrenaissance und seinem ebenso reichen Innern
einen mächtigen Eindruck machte. Dann wandten wir uns
durch das massive Baseltor, an der nach dem System Vauban
erst von 1667 an erstellten Befestigung, der St. Ursusbastion,
mit dem runden Riedholzturm vorbei nach dem hübschen, neuen
Museum. Das besonders in paläontologischer Hinsicht sehr
interessante Naturalienkabinett, die wichtigen archäologischen
und ethnographischen Sammlungen und die Kunstschatze des-
selben lohnten einen Besuch reichlich; und ebenso aufmerk-
same Betrachtung fanden die berühmten Sammlungen des Zeug-
hauses, die Kriegstrophäen, Waffen und Rüstungen. Im

Vorbeigehen sahen wir noch das Rathaus mit seiner originellen Ostfassade, mehrere öffentliche Brunnen mit farbengeschmückten Figuren, das Bieltor mit dem Burristurm, den Zeitglocken- und schiefen Turm.

Nach einer kleinen Erfrischung bestiegen wir gegen 12 Uhr wiederum den Zug und gelangten über Selzach, Grenchen und Lengnau nach Biel, das wir rasch durchschritten, um mit der Drahtseilbahn von der Pasquartallée aus die Höhe von Magglingen zu erreichen. — Da freuten wir uns in erster Linie der schönen Aussicht, liessen die Blicke über Bieler-, Neuenburger- und Murtnersee in das weite schweizerische Mittelland schweifen; interessant war besonders der Blick auf die unten aus grünem Grunde weiss heraufschimmernden Aarekanäle, die Kette der Alpen war leider ganz verhüllt. Nach dem Mittagessen, das uns vortrefflich mundete, bestiegen wir einen noch etwas höher gelegenen Punkt und marschierten dann über Leubringen und weiterhin auf schattigen Waldwegen hinüber auf die andere Seite des Berges.

Von einem freien Punkte aus hatte man die beste Gelegenheit, die charakteristischen Formen des Juras kennen zu lernen: unten zog sich das schmale Ilfingertal hin zwischen langgestreckten, steilwandigen und scharfgratigen Bergketten, die, gerade uns gegenüber, durch die Klus von Reuchenette quer durchbrochen wurden, wo die schroffen Kalkwände aus dem dunkeln Tannenwald hervortreten und Fluss, Strasse und Eisenbahn in tiefer und enger Schlucht sich mit Mühe durchzwängen. — Dann erst kam der interessanteste Teil der ganzen Reise, die Wanderung durch die Taubenlochschlucht. Bald durch Höhlungen, die das Wasser seit Jahrtausenden gefressen hat, bald auf schmalen Stegen und Fusspfaden führt der Weg und bietet dem Auge die Wunder der Natur in mannigfaltigster Abwechslung. Senkrecht, oft überhängend steigen die Felswände auf und verdecken an einzelnen Stellen den Ausblick auf den Himmel ganz, in schwindelnder Höhe säumen Gebüsch und Baum sie ein, zwei Brücken führen darüber; unten sieht man von Wasserwirbeln ausgehöhlte Rundungen, groteske Tuffbildungen, schäumende Stürze zwischen mächtigen Felsblöcken. Schliesslich bringt ein brausender, mit ungeheurer Wucht und gewaltigem Schwunge in die Schlucht niederstürzender Wasserfall die höchste Steigerung der Effekte. Bald schreitet man durch ein Felsentor hinaus und hat nun plötzlich wieder die milde, fruchtbare und überall mit menschlichen Wohnungen besetzte Landschaft vor sich.

Rasch ging es jetzt nach Biel zurück. Wir fanden da noch Zeit, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt: die in spätgotischem Stil erbaute Kirche, den sogenannten „Ring“ mit seinem mittelalterlich anmutenden Stadtbilde, die Türme und Reste der Ringmauern, das Technikum und andere öffentliche Gebäude, zu betrachten; dann wandten wir uns — es war inzwischen Abend geworden — zum Bahnhof, und in rascher Fahrt mit dem Schnellzug gelangten wir nach Hause, wo alles wohlbehalten eintraf.

J. P.

* * *

Zum ersten Mal konnte dies Jahr auch die **II. Klasse** infolge erhöhten Staatsbeitrages einen zweitägigen Ausflug unternehmen. Derselbe wurde am 29. und 30. Juni ausgeführt. Als Reiseziel wählten die Führer, die Herren Erb und F. Hasler, das Appenzellerländchen. Mit dem Frühzug reisten wir gemeinsam mit der IV. Klasse bis Zürich und gelangten von hier mit dem Schnellzug rasch nach Winterthur. Von hier hätten wir mit einem sog. Bummelzug unsere Reise fortsetzen können, zogen aber vor, den eine Stunde später fälligen Schnellzug abzuwarten und in der Zwischenzeit uns die Eulachstadt etwas anzusehen. Der Schnellzug brachte uns dann rasch durch die noch etwas in Morgennebel gehüllte Landschaft nach Winkeln. Hier bestiegen wir die Appenzellerbahn, welche uns in zukommender Weise einen sog. Sommerwagen zur Verfügung stellte. Nun bei prächtigem Wetter fröhliche Fahrt hinein ins Appenzellerländchen! Wir kamen vorbei an Herisau, dem gewerbereichen, malerisch gelegenen, grossen „Dorfe“, vorbei an prächtig bewaldeten, steilen Bergrücken, vorbei an einer Menge im Tale und an den Hängen zerstreuter, kleiner, sauberer Wohnhäuser, es begleitete die Bahn streckenweise den Lauf der forellenreichen, krystallhellen Urnäsch, kurz, es war eine wunderschöne Fahrt durch die sonnbestrahlte Landschaft, in welcher hunderte von fleissigen Menschen mit Mähen und Worben des saftigen Heugrases beschäftigt waren. Auf der Höhe vom Bad Gonten weitete sich der Ausblick und man überschaut da mit einem Male den weiten Talkessel von Appenzell mit seinen zahlreichen auf Wiesen, Weiden und an Berglehnen zierlich hingestreuten Häusern und Scheunen.

Vom Bahnhofe in Appenzell steuerten wir auf gut erhaltenem Fusswege dem Weissbad zu, wo wir im Gasthaus zur Gemse auf 1 Uhr das Mittagessen bestellt hatten. Dieses stand bei unsrer Ankunft schon bereit, reichlich und gut

und fand eifrigen Zuspruch. Nach dem Essen wurden die ersten Karten geschrieben und der Post übergeben. Nun Aufbruch nach dem Wildkirchli. Trotz der ziemlichen Steigung und trotz der stechenden Sonnenstrahlen und der rieselnden Schweisstropfen war die Tour eine prächtige. Die herrlichen Ausblicke ins Tal und bis hinüber nach Gais, der Ausblick zu den Riesen des Alpsteingebirges und die herrlich reine Alpenluft liessen uns Durst und Müdigkeit vollständig vergessen. In leicht zwei Stunden waren wir beim „Escher“ angelangt und genossen hier bei einem Glase kühlen Weines in vollen Zügen die Herrlichkeit der Alpenwelt. Ein wunderschöner Fleck Erde hier! Rechts die himmelhohe, überhängende Felswand mit dem ehernen Scheffelbildnis, links unten der liebliche Seealpee, gegenüber die glitzernden Schneefelder der Säntiskette und dahinter in seiner „Berggewaltigkeit“ der Altmann, als getreuer Schildknappe des noch mächtigeren Säntis, dazu das durch Böllerschüsse geweckte, gewaltige Echo und all' das umwoben von der Erinnerung an den unvergesslichen Ekkehard; das sind Eindrücke, die fest und unverlierbar sich unserem Gedächtnisse einprägen. Doch unseres Bleibens hier war leider nicht lange! Am Wildkirchlein vorbei durch die schlüpfrige und eisigkalte Felsenhöhle gelangten wir nach der Ebenalp und von hier in raschem Tempo wieder bergabwärts ins Weissbad. Nach kurzem Abendbrode machten wir uns auf den Weg nach Gais, wo das Nachtquartier bestellt war. Unterhalb des Weissbades bogen wir von der staubigen Landstrasse ab und gelangten auf angenehmem Wege durch Wiesen und Weiden über das „Guggerloch“ abends bei sinkender Sonne nach Gais. Der Kronenwirt, ein Aargauer, empfing uns zuvorkommend und servierte uns bald ein recht gutes Nachtessen. Da wir am folgenden Morgen den Sonnenaufgang auf dem Gäbris (1240 m) geniessen wollten, wurde mit dem Wirte verabredet, dass er uns kurz nach 3 Uhr das Frühstück bereit halte, damit wir rechtzeitig aufbrechen könnten. Leider trübte sich gegen 10 Uhr der Himmel und gegen 11 Uhr fiel ein leichter Regen!

Es war bald 3 Uhr morgens! Rasch wurden die leiblichen Bedürfnisse befriedigt, auf der Terrasse des Hotels bei Sternenschein: „Trittst im Morgenrot daher“ gesungen und dann nach dem Gäbris aufgebrochen. Der Weg windet sich ausserhalb des Dorfes in verschiedenen Kurven und zum Teil ziemlich steil aufwärts. Man sagte uns in Gais, in einer Stunde hätten wir die Höhe erreicht. Nun waren wir schon eine Stunde unter-

wegs, waren aber noch lange nicht am Ziel. Endlich aber langten wir doch auf dem gewünschten Punkte an; aber nach Osten war der Himmel dicht mit Wolken verhängt, Frau Sonne gab also die gewünschte Vorstellung nicht; dagegen war nach Südwesten der Himmel fast wolkenlos und die Luft merkwürdig durchsichtig, sodass wir von hier aus das ganze Säntisgebiet nochmals in voller Klarheit vor uns hatten. Nach Norden, fast zu unsern Füßen, lag das stattliche Trogen und noch andere hübsche Ortschaften und ganz im Hintergrunde erblickten wir das „schwäbische Meer“.

Nachdem wir ungefähr eine halbe Stunde die immerhin lohnende Aussicht genossen hatten, traten wir unsern Weg nach Heiden an. Wir hielten uns immer auf der meist bewaldeten Höhe des „Saurücken“ und hatten auf dem ganzen Marsche eine prächtige Aussicht links in das vielgestaltige, wellige Appenzellerland, rechts hinunter in das St. Galler Rheintal und hinüber nach Vorarlberg. Bei prächtigem Wetter gelangten wir etwa um halb 8 Uhr nach St. Antoni, einem Weiler mit Kapelle, Schul- und Wirtshaus. Da unser Frühstück bereits verdaut war und der Wirt uns erklärte, er habe gerade frische Milch und eben solches Brod um billigen Preis vorrätig, liessen wir uns auf seiner gedeckten Veranda nieder und stärkten uns auf den Weitemarsch. Die Sonne schien heiss und wir merkten, dass es mit dem Wetter nicht zum besten stehe. Wir machten uns deshalb bald wieder auf den Weg. Auf stark abfallender Strasse erreichten wir nach kurzem, aber raschem Marsche Oberegg. Von hier führt die Landstrasse anfänglich in sanfter Steigung, nachher mit ziemlichem Gefälle nach Heiden. Als wir die Anhöhe oberhalb Oberegg erreicht hatten, sahen wir gegen Westen schwarze Gewitterwolken aufsteigen und auch dumpfer Donner liess sich ab und zu hören. Wir beschleunigten deshalb unsere Schritte und erreichten gerade die ersten Häuser des stattlichen Fleckens, als auch die ersten Tropfen fielen! Hier nahm uns die „Linde“ unter ihr schützend Dach und während es draussen ergiebig regnete, ertönten im Saale bald die fröhlichen Lieder unserer Seminaristen. Als der Regen ungefähr nach einer Stunde aufhörte, besahen wir uns den hübschen Ort mit stattlicher Kirche, vielen Hotels und Pensionen und einem Kurparke mit seltenen Alpenflanzen. Leider war die Aussicht nach dem Bodensee durch Nebel fast ganz verschleiert. Nach dem Mittagessen, das uns alle wohl befriedigte, nahmen wir von Heiden Abschied und lenkten unsere Schritte Rorschach zu, wo wir um halb 4 Uhr den St.

Gallerzug besteigen mussten. Das Wetter hatte sich wieder gebessert, schon nach kurzer Zeit wichen die Nebel und wir sahen den Bodensee in seiner ganzen Grösse vor uns ausgebreitet. Diese ungeheure Wassermasse mit ihren eigentümlichen Lichtreflexen macht auf den Beschauer einen überwältigenden Eindruck! Die Gegend selbst, die wir durchwanderten, gleicht einem wohlgepflegten Garten und die prächtigen Obstbäume und stattlichen Häusergruppen verleihen ihr einen eigentümlichen Reiz. Nach fast zweistündigem Marsche erreichten wir den hübschen Flecken Rorschach mit seinen prachtvollen, neuen Kirchen, seinen Villen und seinem interessanten Hafen. Wir besichtigten die gerade vor Anker liegenden Dampfer und hatten auch Gelegenheit, das bewegte Leben, das sich bei der Ankunft oder der Abfahrt der Schiffe hier entwickelt, zu beobachten. Nach kurzem Aufenthalte hiess es schon wieder „Einsteigen“ und der Zug brachte uns kurz nach 4 Uhr nach St. Gallen. Weil dem Wetter wieder nicht zu trauen war, besahen wir uns zuerst die Stadt und einige ihrer Sehenswürdigkeiten: Die Stiftskirche, das Regierungsgebäude, den Broderbrunnen etc. und begaben uns dann zum „z'Obig“ in einen Biergarten. Gegen 6 Uhr setzte leider der Regen wieder ein und wir eilten nach dem Bahnhof, um unsern Zug, den letzten, nicht zu verfehlen. Dieser kam bald und rasch ging es nun wieder der lieben Heimat zu. Schon vor 9 Uhr waren wir in Zürich und um 10 Uhr hier in Wettingen. Mit Genugtuung dürfen wir auf die zwei Reisetage zurückblicken. Sie haben jedem Teilnehmer des Schönen und auch Belehrenden viel geboten. Nicht der leiseste Unfall ist uns zugestossen, kein unfreundlich Wort ist gefallen und so hoffe ich, dass diese Fahrt ins Appenzellerländchen allen Beteiligten noch recht lange in freundlicher Erinnerung bleiben werde. F. H.

*

*

*

III. Klasse (29. und 30. Juni): Solothurn-Weissenstein-Moutier-Choindoz-Delsberg-Basel. Begleiter waren die Herren J. Ryffel und Dr. Byland.

Die heimatlichen Täler lagen voller Sonnenschein, als der Zug uns dem Solothurnergebiet zutrug. Klar hoben sich die Juraberge vom blauen Himmel ab und sie schienen uns freundlich zuzurufen: „Ihr habt recht, dass ihr unserm Gebiet zusteuert“. Von Olten gings durch das fruchtbare Gäu mit den wohlbestellten Äckern und Wiesen. Die Klus bei Oensingen zog aller Blicke auf sich und manch einer mochte sich fragen, wie lang wohl die Dünnern gebraucht habe, bis dieser

Durchgang herausgefressen war. Schon tauchten die langen Ketten der Rötifluh und Hasenmatte vor uns auf; in der Mitte erblickten wir ein stattliches Hotel, das Kurhaus Weissenstein. Dort sollten wir Mittag halten. Im alten Solothurn besichtigten wir die zum grossen Teil erhaltenen Stadtmauern, das aus Juramarmor gebaute Ursusmünster und das Baslertor. Nun trennten wir uns von der I. Klasse, die, auf dem Wege nach Biel, uns so weit begleitet hatte. Mit grossem Interesse betrachtete hierauf unsere Schar im Zeughaus die reiche Sammlung der alten Waffen, Rüstungen und erbeuteten Fahnen, sowie die Stanzer Tagsatzung. Dann begaben wir uns durch grüne Matten zum „Wengistein“, wo unter schattigen Kastanienbäumen eine Erfrischung genommen wurde. Bald führte uns ein angenehmer Waldweg einem gemächlich fliessenden Bach entlang und an Gedenksteinen vorbei, die zu Ehren bedeutender Solothurner errichtet worden, nach der vielbesuchten Einsiedelei. Noch einmal über Wiesengründe und es begann der Aufstieg auf den Weissenstein. Im Zickzack wurde, zum Teil auf Stufen, die in den Felsen gehauen sind, der steile Abhang erklettert und zwar buchstäblich im Schweisse des Angesichts, zumal da die Sonne gerade im Zenit stand. Glücklicherweise gab es unterwegs manchen geeigneten Punkt, um anzuhalten und das weite Tal zu betrachten, das in ganzer Sommerpracht immer mehr sich unter uns ausbreitete. Um 2 Uhr waren wir beim Kurhaus Weissenstein angelangt, das 1282 m hoch liegt.

Nach dem Mittagessen genossen wir in Musse die Aussicht. In vielen Windungen schlängelte die Aare sich durch das fruchtbare Gelände, an den freundlichen Ortschaften vorbei. Im Hintergrunde rechts waren Bieler-, Neuenburger- und Murtnersee dem Auge gut erkennbar, nordwestlich davon sah man verschiedene Jurazüge. Aber die Alpen deckte ein Dunstschleier, der nur für einige Augenblicke Rigi und Pilatus freigab. Wir durften bloss ahnen, welch umfassendes Panorama der Schneegebirge bei klarem Wetter sich dem Weissensteinbesucher entrollt. Ein heimeliger Weg brachte uns durch Wald und über Matten nach dem stillen Gänsbrunnen hinunter, von wo wir nach kurzer Rast auf der Strasse, der Raouss entlang, Moutier zuwanderten. Zu unserer Rechten hatten wir den M. Raimeux, zur Linken den M. Graiterie und vor uns den M. Moron. Munter, doch staubbeladen, langte die Gesellschaft gegen 8 Uhr im „Hirschen“ zu Moutier an. Nach dem Nachtessen fanden die jungen Leute Gelegenheit, ihre französische Konversationskunst praktisch anzuwenden.

Über Nacht regnete es. Am Morgen war die Strasse vom Staub befreit und das Wandern ging leichter von statten. Unterhalb Moutier, gleich nach dem Eintritt in die Klus, bot sich Gelegenheit zu sehen, wie an einem Abhang des M. Raimaux Steine gebrochen und sofort hinuntergerollt wurden. Während des Marsches durch die Klus fühlt man sich meist beengt, besonders da, wo die Talsohle kaum Raum bietet für Strasse und Flussbett und wo die Birstalbahn durch Tunnel sich fortbewegen muss. Von Solothurn aus hatten wir telephonisch um Erlaubnis zum Besuch der Eisenwerke in Choindez angefragt und dieselbe erhalten. Die Direktion des ausgedehnten Etablissements beauftragte in sehr verdankenswerter Weise einen ihrer Hauptangestellten, Herrn B., uns zu führen. In zweistündigem Rundgang lernten wir alles Wichtige des Betriebes kennen. Wir sahen das Eisen glühend aus dem Hochofen fließen, sprühend und zischend in die Formen stürzen und als fertige Röhre dem Lehm mantle entsteigen. Wir sahen ferner, wie der äussere Teil des Hochofens durch Wasser abgekühlt wird. Um die Dimensionen des Ofens besser kennen zu lernen, stiegen wir auf denselben hinauf: oben wurde uns gezeigt, wie das Füllen vor sich geht. Man liess uns sehen, wie die Eisenröhren mit Wasser gefüllt und unter gewaltigem Luftdruck auf ihre Festigkeit geprüft werden. Ebenso konnten wir mit anschauen, wie die im Etablissement gewonnene Schlacke zerkleinert und mit Kalk vermengt wird, um den wertvollen Schlackencement herzustellen. Zu guter Letzt lud man uns noch zu einem Glas Bier mit Schinkenbrot ein. Wir nahmen die Einladung an und haben dann die freundliche Aufnahme in Choindez und die zuvorkommende Führung mündlich und schriftlich verdankt. Gerne benutzen wir hier die Gelegenheit, noch einmal unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen gegenüber der Leitung der Eisenwerke von Choindez. Ihre Schulfreundlichkeit verdient mit Recht öffentliche Anerkennung. Beiläufig auch ein Dankeswort dem wohlmeinenden Herrn, welcher uns kurz vor unserer Abreise speziell auf Choindez aufmerksam machte.

Nun schritten wir Courrendlin zu, von wo uns die Eisenbahn schnell nach Delémont brachte. Als wir nach kurzem Halt von da weiter fuhren, brach ein heftiges Gewitter los. Der strömende Regen verhinderte jeden Ausblick, so dass die Gegend bis nach Laufen und noch weiter kaum in der Erinnerung unserer jungen Reisenden geblieben ist. Ob Dornach und sein Schloss beachtet wurden? Bei der Ankunft in Basel

regnete es nicht mehr. Vom Bahnhof begab man sich zum St. Jakobsdenkmal, dann, an der Elisabethenkirche vorbei, über die Wettsteinbrücke nach der Speisehalle am Klaragraben. Der Nachmittag wurde dem Besuch des Kunstmuseums und des zoologischen Gartens gewidmet. Herr G. Essig, früher Schüler unserer Anstalt, z. Z. Lehrer an der höhern Töchterschule Basel, hatte die Freundlichkeit, uns zu führen, wofür ihm auch hier geziemend gedankt sei. Um 9 Uhr verliessen wir die Rheinstadt, um durch das Fricktal via Brugg nach Hause zu gelangen.

Dr. B.

* * *

IV. Klasse (23 Schüler) unter Führung der HH. Hunziker und Dr. Holliger: Zürich-Luzern-Brünig-Meiringen-Gadmental-Sustenpass-Wassen-Schöllenen-Flüelen-Tellsplatte-Luzern.

Wegen der auf den Anfang Juli fallenden aargauischen Centenarfeier, wo Lehrer und Schüler am Festspiel mitwirkten, war in Aussicht genommen, dieses Jahr ausnahmsweise die Schulreisen auf die erste Hälfte des Juni zu verlegen, um später nicht durch die Proben für das Festspiel an bestimmte Tage gebunden zu sein. Die Witterungsaussichten waren aber anfangs Juni nicht derart, dass wir mit einiger Wahrscheinlichkeit auf drei ordentliche Tage hoffen durften. So musste der Tag der Abreise bis an den Schluss des Monats verschoben werden, sodass die diesjährigen Reisetage wieder in den gleichen Zeitraum fielen, in dem wir auch in früheren Jahren zum Wanderstabe griffen.

Bei prächtigem Sonnenschein führte uns die Brünigbahn dem lieblichen linken Ufer des Vierwaldstättersees entlang und durch die Ausläufer der Pilatuskette nach Alpnach und von da durch die anmutigen Gefilde des Landes Obwalden auf die Passhöhe des Brünig. Mit seltener Klarheit und Schönheit präsentierten sich die Berner Oberländer Riesen, als wir langsam über die steile Rampe von Giswil hinauffuhren. Ca. um halb 2 Uhr verliessen wir den Zug in Meiringen, dem stattlichen Hauptort des Haslitaales, im ebenen, angeschwemmten Talboden, umgeben von grünen Wiesen und bewaldeten Abhängen mit donnernden Wasserfällen.

Leider war die Zeit, die wir in diesem schmucken Dorfe verweilen durften, etwas kurz, denn unser heutiges Ziel war noch weit entfernt. Der in Aussicht genommene Abstecher nach dem Reichenbachfall musste aus dem Programm gestrichen werden, da die Drahtseilbahn wegen Reparaturen den Betrieb eingestellt hatte. So wandten wir uns denn nach

kurzem Aufenthalt direkt dem Ostausgang des Dorfes zu, liessen aber den Querriegel, den Kirchet, der dem Hauptfluss des Tales, der Aare, den Weg versperrt, rechts liegen und wanderten durch die Schlucht, welche der Fluss durch die Barrikade gefressen hat. Mächtige Erosionskessel an den Wänden der Schlucht geben hier eine Vorstellung von der Riesenarbeit, welche die Stosskraft des Wassers im Laufe langer Zeiträume geleistet hat.

Angenehme Erinnerungen an eine frühere schöne und frohe Fahrt über Nägelisgrätli und Grimsel stiegen in uns auf, als wir nach Verlassen der Aareschlucht den Fuss auf die Grimselstrasse setzten. Diesmal verfolgten wir aber die Grimselstrasse nur ganz kurze Zeit und bogen schon im freundlichen Talgrund von Innertkirchen nach Osten ab, um ein Reiseprojekt zur Ausführung zu bringen, das schon damals für eines der nächsten Jahre in Aussicht genommen wurde, als wir, auf der Heimreise von der Grimsel her, das Gadmental sich öffnen sahen. Wir nahmen Abschied von dem vielbegangenen Touristenweg über die Grimsel, um einem Tale zu folgen, das ebenso gut eines Besuches wert ist wie das Haslital. Nach unserer Ansicht wird das Gadmental viel zu wenig begangen. Wir hatten den eingeschlagenen Weg nicht zu bereuen, denn eine Wanderung durch das Gadmental und über den Sustenpass ist sehr lohnend und abwechslungsreich. Das Gadmental darf den schönsten Alpentälern getrost an die Seite gestellt werden.

Glühend brannte die Sonne und die auffallend schwüle Luft machte den Schweiss in Bächlein rinnen, als wir von „im Grund“ auf der alten Sustenstrasse aufwärts zogen, und liess uns ahnen, dass die Witterung doch nicht so trocken bleiben werde, wie wir bei unserem Aufbruch in Wettingen geglaubt hatten. Schon nach kurzem Marsch war das freundliche Mühletal erreicht, das sich bald stark verengt und wilder wird. Die linke Talseite bot interessante Beweise für die Schneelast, welche im Winter in diesen abgelegenen Gegenden sich ansammelt. Da und dort waren in die Wälder der Abhänge Lücken gerissen, indem die Bäume nicht stark genug gewesen waren, um die Lawinen, die sich zur Schmelzzeit oben an den Gehängen loslösten, aufzuhalten. Dicke Tannen waren ungefähr in Mannshöhe wie Zündhölzchen abgebrochen und in die Tiefe geschleudert worden. Wenn der Föhnsturm durch das Tal rast und das Donnern der hinuntersausenden „Bergstürze von Schnee“ mit dem Heulen des Windes vermischt,

muss es im Gadmental recht ungemütlich werden. — Oberhalb des Dörfchens Nessenthal wird das bis hieher noch milde Tal wilder und rauher. Die stattlichen Exemplare von Nuss- und Kirschbäumen, die wir noch zahlreich getroffen hatten, blieben zurück. Nach Süden weitet sich der Blick in eine wilde Schlucht, in deren Hintergrund der Triftgletscher sichtbar wird, dessen Abfluss sich schäumend dem Gadmenbäch zuwendet. In der „Schaftelen“ ist eine Ader von schönem, weissem Marmor anstehend. An mehreren Orten wird dieses Gestein verarbeitet, es scheint aber, dass es nur zur Glasfabrikation ausgeführt wird und dass die Verwendung zu Grabdenkmälern sich fast nur auf die engere Heimat beschränkt.

Nach gemüthlicher Wanderung durch das enge, von hohen Bergen flankierte Tal erreichten wir bei Einbruch der Dämmerung unser heutiges Nachtquartier, das Gasthaus zum „Bären“ in Gadmen. Hier fanden wir gute, preiswürdige Unterkunft und Verpflegung. Am Morgen war schon frühzeitig Tagwache, so dass wir um 5 Uhr den Marsch antreten konnten. Das Wetter schien günstig werden zu wollen, aber einige Wolkenketzen, die an den Berggipfeln herumkletterten, machten uns aufmerksam, dass vielleicht ein ausbrechendes Gewitter einen Strich durch unsere Pläne machen könnte. Die Gebirgsaussicht in Gadmen ist eine recht bemerkenswerte, ganz besonders fallen die senkrecht abfallenden und zackig zerrissenen Gadmenflühe auf. Der Weg führte uns dicht am einfachen, schmucklosen Kirchlein vorbei, dessen charakteristische Gestalt mit dem hölzernen, plumpen Dachreiter aus Abbildungen allgemein bekannt sein dürfte. Die immer noch gut erhaltene Strasse geht eine Strecke weit eben fort, dann steigt sie in vielen Kehren hinauf zu den Hütten von Feldmoos auf einer Hochfläche, von der aus zum letzten Mal der Blick sich rückwärts öffnet auf das durchwanderte Tal. Weiter oben erreichen wir die wilde Felsenschlucht der „Hölle“, wo die Weganlage schwieriger und oft erst nach umfangreichen Sprengungen möglich wurde.

Nach weniger als 3 Stunden trafen wir beim Wirtshaus zum „Stein“ ein, am Fuss des Steingletschers, der seine Moränen bis ganz nahe an die Strasse vorgeschoben hat. Auf den Blöcken rings um das Haus liessen wir uns im glänzenden Sonnenschein den mitgenommenen Proviant bei einem Glase Wein aus dem Wirtshaus tüchtig schmecken und nahmen uns alle Zeit, die grossartige Gebirgswelt der Umgebung zu studieren. — Während der Weg bis zum „Stein“ gut befahren werden kann, wird er jetzt schlechter. Für Fussgänger ist er

immerhin noch leicht zu begehen. Hart an der Stirn des Gletschers vorbei steigt man in Windungen allmählig zur Passhöhe hinauf, zur Sustenscheideck. Unmittelbar unter und hinter sich hat man den Steingletscher mit den Moränen in seiner ganzen Länge, ebenso sieht man den Steinlimmigletscher, dessen Firnmassen zu denen des Steingletschers stossen. Während bis jetzt der Himmel fast vollständig klar gewesen war, mussten wir nun, als wir noch etwa eine Viertelstunde unterhalb der Passhöhe waren, gewahren, dass die Wolken sich rasch zusammenzogen und den Ausblick auf die nächsten Berge zu verdecken begannen. Unter diesen Umständen widmeten wir der durch hohe Berge etwas eingengten, aber doch grossartigen Rundsicht auf dem Susten nur kurze Zeit und gingen so rasch als möglich über den auf der Höhe noch liegenden Schnee in die Tiefe hinunter, um wenn möglich vor Ausbruch des Gewitters noch einige schutzbietende Hütten im Meiental zu erreichen. Kaum hatten wir die Kantonsgrenze überschritten, als das Gewitter mit Blitz und Donner seinen Anfang nahm. Mit den Donnerschlägen wechselte das Krachen in der Ferne sich bildender Lawinen, deren gewaltige Schneemassen wir mit grossem Interesse zeitweise niederstürzen sahen. Ein ausgiebiger Landregen setzte ein, der uns bis auf die Haut durchnässte, den guten Humor aber nicht verderben konnte. Heuspeicher im Hintergrund des Meientals, die wir als Schutzhütten in Aussicht genommen hatten, waren fest geschlossen, sodass nichts anderes übrig blieb, als im Regen bis zum nächsten Dörfchen weiter zu marschieren.

Rasch wurde der oberste, rauhe und geröllreiche Teil des Tales durchschritten. An den Wänden sichtbar werdende Gletscher liessen uns ahnen, dass bei trockenem, hellem Wetter ein Marsch durchs Meiental hohen Genuss bieten muss. Im ärmlichen Dörfchen Färlingen mussten wir unter den obwaltenden Umständen einen nicht auf dem Programm stehenden Aufenthalt machen. Das dortige Wirtshäuschen bot notdürftig Unterkunft. Auch derjenige, der auf seinen Alpenwanderungen manches einfache Wirtshaus in einsamer Gegend kennen gelernt hat, wird sich kaum eine richtige Vorstellung von den unglaublich primitiven Zuständen in der Hütte machen können, die nun plötzlich 25 Mann beherbergen sollte. Leider liess der Regen erst nach längerer Zeit etwas nach und wir konnten nur nach verhältnismässig grossem Zeitverlust wieder aufbrechen. Das Tal ist von Lawinen noch stärker gefährdet als das Gadmental und wohl aus diesem Grunde ausserordent-

lic
Ei
od
ge
gl
be

Au
fie
tie
wu
die
tag
au
Ma
Te
wu
Fu
pla
ab
vo
fri
un
zu
sch
len
str
un
mi
ge
Ge
Nu
hy
In
Se
Al
ter
ger

Ku

lich dünn bevölkert. Zählt doch die ganze Talschaft kaum 300 Einwohner. Oft trafen wir Häuser, welche durch Felsblöcke oder künstliche Steinmauern bergwärts gegen Lawinenschlag geschützt sind. Die Schneemasse wird dadurch geteilt und gleitet an den Seiten der Häuser und über die Dächer vorbei ohne Schaden anzurichten.

In Wassen trafen wir zu spät ein, um den geplanten Ausflug in die Schöllenen heute noch zu unternehmen. Zudem fiel immer noch ein feiner Regen und die Berge steckten bis tief hinunter im Nebel. Von Hrn. Mattli im Hotel zur Krone wurden wir sehr gut aufgenommen. Wir können allen Kollegen dieses Hotel in jeder Beziehung empfehlen. — Der dritte Reisetag brachte uns bei strahlender Sonne in Gegenden, die wir auf unseren Schulreisen auch in früheren Jahren schon einige Male besucht hatten, aber mit der Abänderung, dass der obere Teil des Reusstales von Andermatt weg zu Fuss zurückgelegt wurde. Wegen der gestrigen Verspätung musste leider die Fusswanderung talabwärts eher unterbrochen werden als geplant war. Der Spaziergang durch die Schöllenen auf- und abwärts und der Marsch auf der Gotthardstrasse durch das von hohen Bergen umsäumte, wilde Reusstal waren in der frischen Morgenluft recht angenehm. Von Gurtellen führte uns nach Flüelen der Zug, mit einem kurzen Halt in Erstfeld zur Einnahme des bestellten Mittagessens im von früher her schon vorteilhaft bekannten Restaurant Alpenrösli. Von Flüelen weg gings noch auf dem interessantesten Teil der Axenstrasse nach der Tellsplatte und per Schiff über den See hinunter nach Luzern. Auf dem Schiff wickelte sich ein Konzert mit sehr mannigfaltigem und reichhaltigem Programm ab, gegeben von einer aus Damen und Herren bestehenden englischen Gesellschaft, einer Schule aus Luzern und unsern Seminaristen. Nur eine Nummer wurde gemeinsam gesungen, die Vaterlandshymne, die mit der englischen die Melodie gemeinsam hat. In Luzern reichte die Zeit noch aus zum Besuche einiger Sehenswürdigkeiten und zu einem Spaziergang auf dem Quai. Als wir nach Mitternacht wieder zu Hause einkehrten, da hatten wir den Eindruck, dass der letzte Tag dieser schönen und genussreichen Reise sich würdig an die beiden ersten anschliesse.

Dr. H.

Aus der Schul- und Hausechronik.

Sämtliche 20 Schüler, welche im Vorjahre den vierten Kurs besucht hatten, unterzogen sich der Wahlfähigkeits-

prüfung. Sechs derselben erhielten ein Patent mit der I., drei mit der II., elf mit der III. Note. Die Rangfolge, bestimmt durch eine allgemeine Vorschrift des Schulgesetzes (§ 78) und genaue Umschreibung im Prüfungsreglemente, erwies sich neuerdings als eine ganz mangelhafte Einrichtung, sie gab deshalb Anlass zur Diskussion. Beseitigen lässt sie sich nicht, so lange das Schulgesetz nicht revidiert ist. Besonders ein Umstand hatte bis jetzt Unbilligkeiten im Gefolge, dass nämlich drei Fächern (Pädagogik, Deutsch, Mathematik) ein ganz vorwiegendes Gewicht bei Bestimmung der Gesamtnote zukam. Wer in einem der genannten Fächer die Note 3 davon trug, konnte überhaupt nicht höher als in den dritten Rang kommen und entsprechend verhielt es sich auch mit der zweiten Stufe. Mochte ein Kandidat in allen andern wissenschaftlichen Disziplinen die erste Note erreichen und während des Jahres auch in den privilegierten Fächern sehr gute Leistungen aufgewiesen haben, wenn er infolge Missgeschickes in Pädagogik, Deutsch oder Mathematik nur die dritte Note erhielt, so lautete auch die Rangfolge des Wahlfähigkeitspatentes auf 3. Die Erziehungsbehörden haben deshalb eine Änderung vorgeschlagen und der Regierungsrat, in Revision des § 23 des „Reglements über die Erteilung der Wahlfähigkeit an Lehrer und Lehrerinnen der Gemeinde- und Fortbildungsschulen“, beschloss am 8. Juni 1903, kein Fach solle mehr eine Ausnahmestellung haben. Dem erwähnten Paragraphen wurde folgende Fassung gegeben:

a) die Gesamtnote „genügend“ (3) erhält, wer als Gesamtsumme (der Noten in den einzelnen Prüfungsfächern) höchstens 27 hat; b) die Gesamtnote „gut“ (2) erhält, wer als Gesamtsumme höchstens 22 hat; c) die Gesamtnote „sehr gut“ (1) erhält, wer als Gesamtsumme höchstens 13 hat.

Es ist zu hoffen, dass mit der Revision des Schulgesetzes diese Kategorien überhaupt wegfallen. Andere Kantone mit gut entwickeltem Schulwesen kennen sie nicht oder haben sie beseitigt. Es genügt gewiss, in jedem einzelnen Fache die Note einzusetzen, wie dies bei den Maturitätszeugnissen geschieht; was darüber ist, kann nur Verwirrung zur Folge haben.

Seit Jahren wurden an vakante Lehrstellen Schüler der obersten Seminarklasse gewählt; die Wahl trat allerdings erst in Kraft, nachdem der Kandidat sein Patent erworben hatte. Bei dem zunehmenden Lehrermangel kamen solche Ernennungen immer zahlreicher und zeitlich früher, letztes Jahr sogar schon

im November vor. In Anbetracht, dass früher schon einmal die Wahl von Seminaristen vor deren Patentierung als unstatthaft erklärt worden war, dass die Seminarlehrer wie die Mitglieder der Wahlfähigkeitsprüfungskommission nicht ganz ohne Grund die Befürchtung hegten, es möchte bei dem einen oder andern Seminaristen, der vor der Patentierung gewählt ist, der Arbeitseifer nachlassen, dass auch bei den Betreffenden die Meinung Platz greifen könnte, es müsse ihnen angesichts der bereits erfolgten Anstellung unter allen Umständen die Wahlfähigkeit erteilt werden, hat der Erziehungsrat am 21. November 1903 beschlossen:

„1. Seminarzöglinge sollen vor ihrer Patentierung nicht zur Wahl als Lehrer oder Lehrerinnen zugelassen resp. präsentiert werden; allfällig auf solche gefallene Wahlen sind nicht zu genehmigen.

2. Den Schulbehörden der Gemeinden bleibt es unbenommen, sich mit den Schülern und Schülerinnen der vierten Seminarklassen betreffend späterer Übernahme von vakanten Lehrstellen in Beziehung zu setzen, jedoch dürfen die Kandidaten vor ihrer Patentierung sich nicht an vakante Lehrstellen anmelden, noch an solche gewählt werden.“

Tatsächlich haben vor Ende des laufenden Schuljahres fast alle Zöglinge der obersten Klasse mit Gemeindeschulpflegen bindende Verabredungen wegen Übernahme von Lehrstellen getroffen.

Für die Aufnahmeprüfung, welche am 8. und 9. April stattfand, waren 29 Anmeldungen eingegangen, von denen jedoch eine im letzten Augenblicke noch zurückgezogen wurde, während ein Aspirant gar nicht erschien. Von den 27 Schülern, die sich dem Examen unterzogen, kam 1 aus einer Fortbildungsschule, 2 aus der dritten, 22 aus der vierten Klasse aargauischer Bezirksschulen, 2 von auswärtigen Lehranstalten. Aufgenommen wurden — sämtlich in die erste Klasse — 23, nämlich 22 aus der IV. Bezirksschulklasse, 1 von einer auswärtigen Schule.

Bei der Eröffnung des Schuljahres am 27. April zählte das Seminar 93 Schüler (I. 23, II. 25, III. 23, IV. 22). Im Laufe des Jahres trat ein Schüler der I. Klasse aus, dagegen wurde einer in die IV. Klasse aufgenommen und zur II. kam ein Hospitant, der im Frühjahr regulärer Schüler zu werden beabsichtigt. Vier waren externe: einer aus der 3. Klasse wohnte in Baden, drei aus der 4. in der Nähe des Seminars.

An Stipendien kamen zur Verteilung Fr. 7000 vom Staate und Fr. 400 aus der Stiftung Adrian Schmid.

Von den Staatsstipendien wurden zugeteilt: Fr. 1810 der 1. Klasse, aus der 18 Schüler Beträge von 50 bis 140 Fr. bezogen, Fr. 1748 an 18 Schüler der II. Klasse mit Anteilen von 60 bis 150 Fr., Fr. 1648 an 16 Schüler der III. Klasse (52 bis 140 Fr.), 1794 Fr. an 16 Schüler der IV. Klasse mit Betreffnissen von 72 bis 188 Fr.

17 Schüler aus dem Fricktal bezogen die Erträgnisse der Schmid'schen Stipendienstiftung mit Anteilen von 12 bis 36 Fr.

Das erste Quartal dauerte vom 27. April bis 13. Juli, das zweite vom 9. August bis 3. Oktober, das dritte vom 25. Oktober bis 23. Dezember und das vierte vom 3. Januar bis 9. April.

Der Gesundheitszustand erlitt bei der Grosszahl der Schüler keine Störungen. Doch sind Fälle ernsten Unwohlseins zu verzeichnen; einige Schüler waren auch genötigt, eine oder mehrere Wochen als Rekonvaleszenten zu Hause zu sein. Ein Diphtheriefall unmittelbar vor Schluss des letzten Schuljahres verursachte keine Ansteckungen; im Mai erlitt ein Schüler im Turnsaal einen Beinbruch; nach den Herbstferien kam ein Zögling mit den Masern im Inkubationsstadium in das Seminar zurück. Eine Ausbreitung der Krankheit unterblieb zwar; als aber der Patient sich wieder erholen sollte, befahl ihn ein hartnäckiger Lungenkatarrh, der den Arzt bewog, den Leidenden nach Hause gehen zu lassen, von wo er noch nicht hat in die Anstalt zurückkehren können. Ein zweiter Schüler, der sich nach einer Blinddarmentzündung in die Heimat begab, hat auf ärztliche Anordnung einen Urlaub bis zum Schlusse des Schuljahres erhalten. Als vor den Sommerferien bekannt wurde, dass in einer Gegend des Kantons die Blattern aufgetreten seien, wurden sämtliche Schüler aus dem betreffenden Bezirke angewiesen, sich rechtzeitig, bevor sie sich nach Hause begaben, impfen zu lassen. In den Monaten Dezember und Januar lag unsere Haushälterin an einem heftigen Lungenkatarrh darnieder, von dem sie sich dann aber wieder gänzlich erholte.

Nach einem von der Seminarkommission gefassten Beschlusse ist der Gesundheitszustand der in die Anstalt aufzunehmenden Schüler künftig eingehender zu prüfen als es bisher geschah. Mit den Aufnahmsprüfungen wird eine Untersuchung der Aspiranten durch den Hausarzt verbunden. Zwar ist bis zur Stunde die staatliche Lehrerpensionierung noch

nicht zur Wirklichkeit geworden, sie steht aber, wie wir bestimmt glauben annehmen zu dürfen, für die allernächste Zeit in Aussicht und es ist vorzusorgen, dass dem Lehrerstande nur ganz gesunde Elemente zugeführt werden. Das darf der Staat mit Recht als eine Bedingung der zu schaffenden Alters- und Invalidenversorgung verlangen.

Unter den festlichen und geselligen Anlässen des Schuljahres nahm die Centenarfeier des Kantons die erste Stelle ein. Da es einen Augenblick zweifelhaft schien, ob Baden etwa 280 Personen für die Aufführung des II. Festspielaktes (Eroberung des Aargaus) zusammenbringen würde, war das Seminar gleich zur Mitwirkung entschlossen. Drei Lehrer und 65 Schüler stellten sich zur Verfügung; 1 Lehrer und 2 Schüler übernahmen Sprechrollen, die Sänger wirkten bei den Chören mit. Die ersten Proben fanden in Baden, die letzten in Aarau statt. Zur Hauptprobe (3. Juli) begaben sich nach Aarau ausser den 68 Mitspielenden die übrigen Seminaristen (29) und die Übungsschüler der 5.- 8. Klasse (23) in Begleitung von Lehrern. In der Woche, da die Hauptaufführungen stattfanden (4., 5., 6. 12. Juli), kam der Unterricht freilich zu kurz, die künftigen Lehrer erhielten dafür während des herrlich verlaufenden Landesfestes viele grosse und dauernde Eindrücke, die hoffentlich auf manches Jahrzehnt hinaus lebenskräftig bleiben und die Überzeugung wach halten werden, dass mit vereinten Kräften Bedeutendes zu leisten ist und dass wir, aller im Schwange gehenden Nörgelei zum Trotz, stolz darauf sein können, Aargauer zu heissen. Solche Auffassung entstand aus dem Zusammensein mit unserm an festlicher Stätte vereinten wackern Volke, das sich als ein Ganzes fühlte und gab.

Von der historischen Festschrift (Geschichte des Aargaus von Dr. Ernst Zschokke) erhielt das Seminar als Geschenk 113 Exemplare (für die Lehrer und Seminaristen, die Schüler der 7. und 8. Klasse der Übungsschule und die Bibliothek).

Auch als am 21. September die Lehrerschaft des Kantons sich zur Centenarkonferenz in Baden versammelte, um den hundertjährigen Bestand der Volksschule festlich zu begehen, wohnte die Schülerschaft des Seminars der Feier bei. Nach dem Vortrag des Konferenzpräsidenten, Herrn Rektor Heuberger in Brugg, über „Die aargauische Volksschule im 19. Jahrhundert“ sang der Seminarchor Beethovens „Ehre Gottes“ und nach dem Mittagessen waren die Seminaristen auch anwesend beim geselligen Teil im Hotel „Linde“.

Die Abendunterhaltungen während des Winterhalbjahres fanden statt am 15. November, 6. Dezember, 17. Januar und 7. Februar. Die Weihnachtsfeier am 22. Dezember verlief nach einfachem Programm als sonst, und beschränkte sich auf den 1. Teil im Turnsaal, wo alle Bewohner des Seminars um den leuchtenden Baum versammelt waren. Der Chor sang das „Gloria“ aus der G-dur-Messe von Gounod (a capella), dann folgten die Ansprache eines Seminaristen, eine Deklamation und das Chorlied: „Wir glauben all' an einen Gott“; die Gabenverlosung brachte nach dem Ernst wieder eine muntere Stimmung. Von einem gemeinsamen Nachtessen musste wegen Erkrankung der Haushälterin abgesehen werden. Dagegen kam die Fastnacht wieder ganz zu ihrem Rechte. Die Bühne, welche bereits letztes Jahr elektrische Beleuchtung erhalten hatte, wurde zu deren Regulierung noch mit zwei Widerständen versehen, auch malte Herr Steimer einen neuen Hintergrund mit der Ansicht des Rütli und eine Anzahl nötiger Versatzstücke. Am 16. Februar abends 6 Uhr wurde aus Wilhelm Tell der erste Auftritt des ersten Aktes und die Rütlicene aufgeführt, und nach dem gemeinsamen Nachtessen versammelten sich alle Bewohner des Seminars mit einigen von auswärts gekommenen Gästen, unter denen eingeladene Damen mit ihren farbenfreudigen Kostümen dem Gesellschaftsbilde den besondern Fastnacht-Charakter verliehen, zu Tanz, Gesang und froher Geselligkeit mit Einlage kleiner dramatischer Aufführungen. Der heitere Abend verlief ohne jedwede Trübung.

Während des Sommers wurden von den Schülern oft das Theater und die Kasinokonzerte in Baden besucht; Herr Inspektor Lehner hatte auch dies Jahr in zuvorkommender Weise dafür gesorgt, dass der Eintrittspreis für das Seminar wieder auf das frühere bescheidene Mass herabgesetzt wurde, wofür wir an dieser Stelle ihm und der Kasinogesellschaft unsern Dank aussprechen. Am 27. September wirkten mehrere Seminaristen bei einem Konzert im Kurhaus mit und am 2. Oktober trat dort der Seminarchor selbständig unter der Leitung des Herrn Ryffel mit einigen Liedervorträgen auf, die vielen Beifall fanden.

Hier mag auch erwähnt werden, dass der Seminarturnverein sich am eidgenössischen Turnfeste in Zürich beteiligte und von dort mit einem Lorbeerkranze zurückkam. Am 13. und 21. Dezember gab derselbe Verein in unserer Turnhalle eine gymnastisch-musikalische Produktion.

* * *

Historische Exkursionen. Ausser Betrachtung der

Kunstschätze des Klosters selber durch die II. Klasse besuchte die IV. Klasse zweimal — am 30. September und 9. Dezember — je nachmittags das schweizerische Landesmuseum in Zürich.
(Pfyffer.)

Die Seminarfeuerwehr hat auch dieses Jahr mehrfache Übungen abgehalten, um im Gebrauch der einzelnen Geräte, namentlich in der Handhabung der Hydranten, die notwendige Ausbildung und Gewandtheit zu erzielen. Diese Übungen beschäftigten teils die einzelnen Unterabteilungen, teils die gesamte Mannschaft. An Feuerwehrmaterial wurden angeschafft zwei Schläuche von je 12 Meter Länge, zwei Sturmlaternen zu den Hydranten im Dachboden und einige kleinere Gegenstände. Zu aktivem Dienst hat die Feuerwehr nicht aufgeboten werden müssen.
(Hunziker.)

Bauliches. Durch die Arbeiten, welche das Hochbauamt während dieses Schuljahres ausführen liess, sind nun die wichtigsten Bedürfnisse für einmal befriedigt, sodass wir für die nächste Zeit nicht mehr so grosse Ansprüche an die Mittel des Staates zu machen haben. Immerhin wird noch mehreres ins Auge zu fassen sein, mit dem jedoch einige Zeit zugewartet werden kann, bis es dem Kanton leichter wird als gegenwärtig, uns das Nötige zuzuwenden. Wir denken u. a. an eine Restauration der Kirche samt den Kapellen derselben in dem Sinne, dass sie im Äussern und Innern verputzt, dass Fehlendes und Zerbrochenes in stilgerechter Weise ergänzt wird, wobei man selbstverständlich alles Alte in Ehren hält. Eine entsprechende Arbeit wäre auch in der Marienkirche vorzunehmen; jedermann wird sagen müssen, dass die Restauration an einen wie am andern Orte notwendig sei. Im fernern sollte die Frage, ob nicht für die ganze Anstalt eine Zentralheizungsanlage zu erstellen wäre, einer gründlichen Prüfung unterworfen werden. Wir wissen zwar die Kachelöfen wohl zu schätzen, aber die Heizung einer so grossen Zahl derselben ist teuer und mit sehr vielen Umständen verbunden; während des Winters sind mehrere Personen für ihre Bedienung nötig. Haben wir Jahr für Jahr neue Öfen bauen und alte umsetzen müssen, so geht das auch in Zukunft so fort, wodurch die Auslagen vermehrt werden. Auch müsste es sich, wenn das bisherige System beibehalten wird, um die Errichtung eines neuen Holzhauses handeln, in dem das Brennmaterial nicht zu einem Teil verdirbt und das sich zugleich nicht in unmittelbarer Nähe anderer Gebäude befindet. Die Dinge liegen in dieser Angelegenheit so, dass es sich lohnt, ihnen die Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die um die Mitte Januar 1903 begonnene Restauration der Winterabtei wurde Mitte Mai vollendet. Aus dem lange vernachlässigten Raum ist nun wieder ein stilvoller Saal geworden. Die Holzarbeiten hat Herr Kunstschreiner Wernli in Aarau, die Malereien die Firma Schmidt & Söhne in Zürich ausgeführt. Es war auch nicht zu umgehen, dass man einen neuen Boden legte, und ebenso nötig war die Erneuerung der Fenster. Es wurden (Ende September) solche mit Rundscheiben eingesetzt. Wir wollen nicht vergessen, Herrn Pater Gregor Müller in Mehrerau hier dafür zu danken, dass er auf unsere Anfrage den Wortlaut der unleserlich gewordenen Inschriften an den drei Türen der Winterabtei mitteilte, worauf es erst möglich war, sie genau nachzubilden.

Ungefähr gleichzeitig mit der Winterabtei wurde auch die Sommerabtei fertig. Der kleine Garten um das Häuschen hatte durch die Bauarbeiten stark gelitten. Im Herbst liess die Direktion auf den beiden oberen Terrassen Zwergobstbäume und Reben für Spaliere einpflanzen; auf Ertrag wird man allerdings noch ein par Jahre warten müssen. Doch ist jetzt die Anlage geordnet. Der Schulgarten erhielt eine geeignetere Stelle in der Grossmatt jenseits des Brückleins.

Die Kanalisation des Gartens kam im Frühjahr an die Reihe. Ein Strang von Cementröhren nimmt vor dem Gärtnerhause, das einen neuen Abort erhielt, die Überläufe und die Ableitungen vom Kreuzganggarten, das Dachwasser der Seminargebäude, sowie den Ablaut des Dreiröhrenbrunnens auf und zieht sich dann zur Limmat hinab. Auch der neue Überlauf des Weiher's mündet nun in diëselbe Leitung. Einige Schwierigkeiten machte es, diese aus dem Garten nach dem Fluss zu führen, man nahm den Weg quer durch die unterste Terrasse des Abtgartens und von da unter der Strasse hindurch.

Der Helm des Kirchturms erwies sich bei einer Untersuchung dermassen beschädigt, dass man ihn während des Winters nicht belassen konnte; eine Ausbesserung war nicht mehr möglich. Im November wurde ein neuer (mit Kupferbelag) angebracht, der voraussichtlich auf sehr lange Zeit den Dienst versehen wird. Eine Renovation erfuhren auch die Dachfenster, sowie das Gehäuse mit dem Schlagwerk der Uhr im innern Hofe. Die Knechtewohnung im Ökonomiegebäude wurde ganz erneuert.

Bezüglich der von der Seminardirektion angeordneten baulichen Reparaturen, für welche ein Jahreskredit von Fr. 2500 zur Verfügung stand, ist vorab zu bemerken, dass der Maurer

(J. Schälkli von U.-Bözberg), der seit Mai 1902 ständig im Seminar zu unserer vollen Zufriedenheit gearbeitet hatte, am 1. August austrat, weil er daheim das väterliche Anwesen übernommen hatte. Seither kam er nur in dringenden Fällen auf je einige Tage in das Seminar zurück. Es hat sich deutlich gezeigt, dass wir mit einem ständig hier arbeitenden Maurer erstens viel mehr erreichen und zweitens mit den Kosten besser fahren. Es ist seit zwei Jahren manches verbessert worden, aber viel bleibt noch zu tun. Im Laufe dieses Jahres wurde die Trinkwasserleitung zum Brünnehen in der mittleren Gartenterrasse, sowie die Zuleitung zum Springbrunnen im Gemüsegarten und zur Grotte in der untern Allee gereinigt und wo es nötig war erneuert, die Gärtnerwohnung verbessert, das grössere Wohnzimmer derselben mit einem neuen Boden versehen und mit Ölfarbe gestrichen, der Zeichensaal renoviert und ausserhalb desselben eine weitere elektrische Strassenlampe installiert (da wo die Zufahrt zum Seminar von der Landstrasse abzweigt). Die Lehrzimmer erhielten eine vervollständigte Ausrüstung mit Mobiliar, eine Zahl von Wohnzimmern der Schüler wurde neu tapeziert und mit Wandbildern versehen. Für das Lesezimmer wurde ein Wechselrahmen beschafft, in dem nun allerlei gute Reproduktionen von Bildern alter und moderner Meister den Schülern zur Ansicht stehen. Ausserdem gab es im Innern und Äussern des Gebäudes immerfort viel auszubessern und neu zu verputzen. —

Zum Schlusse unserer diesjährigen Berichterstattung erwähnen wir noch, dass der auf das Seminar in den Jahren 1903 und 1904 entfallende Anteil der Bundessubvention zur Beschaffung einer neuen Kirchenorgel verwendet wird. Damit wird ein schwerer Mangel, der lange bestand, beseitigt. Wenn die Lehramtskandidaten zum Orgelspiel befähigt werden sollen — es handelt sich um ein obligatorisches Lehrfach! — so ist ein gutes Instrument ganz unentbehrlich. Nun besitzen wir ja ein grösseres Harmonium in der Kirche und eine kleine Übungorgel im Musiksaal, aber diese reichten nicht hin zur vollen Entfaltung des Spieles. In Betracht fallen darf auch der Umstand, dass die Kirche, in der sonntäglich sowohl für die Reformierten als für die Katholiken Gottesdienst gehalten wird, eine Orgel nicht entbehren kann, deren Tonkraft zu dem Raume in einem richtigen Verhältnis steht.

Die Orgel soll auf die Empore über dem Haupteingange des Westgiebels zu stehen kommen. Die Chororgel auf dem Lettner, die längst keine Töne mehr hervorbringen kann, bleibt

also dem einzigen Zweck, den sie noch hat, dem dekorativen, intakt erhalten. Zur Zeit des Klosters stand schon eine Orgel auf der hintern Empore; wir haben davon vor nahezu dreissig Jahren noch spärliche und kleine Überreste gesehen. „In schlechtem Zustande“, sagt P. Dominicus Willi in seiner Baugeschichte des Klosters Wettingen, „war die Orgel schon zu Klosterzeiten, und P. Alberich Zwyssig, der berühmte Komponist des Schweizerpsalms, und P. Placidus Bumbacher haben als junge Kleriker ihr möglichstes getan, um das Werk noch vollends zu verderben, hoffend, dadurch den Bau eines bessern zu beschleunigen. Die Erstellung einer neuen grossen Orgel war wirklich beschlossene Sache, zu den Holzpfeifen bereits astfreies Holz aus Uri beschafft — da äscherte von ruchloser Hand gelegtes Feuer (1834) die grosse Scheune und das darin geborgene Orgelholz ein.“ Was also damals schon geplant und ein Bedürfnis war, soll jetzt zustande kommen. Der Vertrag für die Lieferung der Orgel wurde im Januar abgeschlossen, im Juli soll die Installation vor sich gehen. Es ist ein Werk mit 20 klingenden Registern. Die Empore selbst wird, damit ihre Tragkraft absolut sicher sei, nach Anordnung des Hochbauamtes durch Einziehung von T-Balken verstärkt. Eine kleine Turbine treibt die Bälge; die Gemeinde Wettingen hat in sehr zuvorkommender Weise die Gratisabgabe des Hochdruckwassers zugesagt.

Ein ähnlicher Motor zum Betrieb des Balges der Übungsorgel im Musiksaal wurde letzter Tage montiert. Damit ist die alte lästige Einrichtung hintällig geworden, dass immer ein Schüler den Balg zu treten hatte, wenn ein anderer die Orgel spielte.

